

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 44 (1935)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 52
BASEL, 26. Dezember 1935

Nº 52
BALE, 26 décembre 1935

INSERATE: Die einseitige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Vierundvierzigster Jahrgang
Quarante-quatrième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: un an à la poste: 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Resen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

Unser Reiseverkehr mit dem Ausland — Reiseverkehr Deutschland-Schweiz — Neujahrgratulationen — Vollziehungsverordnung zum Hotelbaugesetz (S. 2) — Besserung der Geschäftskonjunktur in Amerika

Weihnachtsfeier der Fachschule Cour-Lausanne — Durchführung des Ruhetagesgesetzes (S. 3) — Union Helvetia und S. H. T. G. Kleine Totentafel — Marktmeldungen (S. 4) — Kurzmeldungen.

Unser Reiseverkehr mit dem Ausland

Unter diesem Titel bringen die „Basler Nachrichten“ in ihrer Ausgabe vom 20. Dezember den folgenden Artikel über die derzeitigen Reiseverkehrsverhältnisse der Schweiz mit verschiedenen Nachbarstaaten. Wir empfehlen die Ausführungen der aufmerksamen Beachtung unserer Leser und Vereinsmitglieder. Redaktion.

kehr nach der Schweiz völlig unterbunden. Eine kürzliche Zeitungshetze gegen die Schweiz sorgt dafür, dass auch noch die wenigen beabsichtigten Wintersportreisen aufgegeben werden. Unsere Berghotellerie, vor allem das Bündnerland, erleidet dadurch ausserordentlichen Schaden. Das geschieht von Italien wiederum unter der Vorgabe mangelnder Devisen und unter Hinweis auf die Kriegsverhältnisse. Aber Italien unterlässt es nicht, durch stark verbilligte Hotelbons, durch um 50 Prozent verbilligtes Benzin und durch Tarifdumpings bis zu 70 Prozent bei den Bahnen die Schweizer in Massen anzulocken. Unsere Landsleute werden dieser Billigkeit nachgehen, offenbar nicht daran denkend, dass sie damit im eigenen Land die Krise verschärfen helfen.

Österreich.

Auch mit diesem Land besitzen wir ein Abkommen, wonach ein Österreicher das Recht hat, 700 Schilling mit über die Grenze zu nehmen, ein Betrag, der natürlich für den ordentlichen Reiseverkehr völlig ungenügend und wenig attraktiv ist. Die besser situierten Klassen werden mit diesem Betrag nicht auskommen, und die bescheidenen Leute können sich die grosse Reise, die meist von Wien aus geht, nicht leisten. Der Reiseverkehr von Österreich nach der Schweiz ist denn auch fast gänzlich eingestellt, wogegen es sich die Schweizer nicht nehmen lassen, zu Zehntausenden mit unbeschränkten Devisen nach dorten zu pilgern.

Ungarn.

Ein Reiseabkommen besteht nicht, da es angeblich die ungarische Devisenlage nicht zulässt. Ungarn kommen denn auch, im Gegensatz zu früheren Jahren, sozusagen keine mehr in die Schweiz. Dafür ist Budapest ein Lieblingsziel unserer Schweizer. — Typisch ist hierfür ein Vorfall, indem sich ein ungarisches Liegenschaftsinstitut mit der vielsagenden Aufforderung an unsere Schweizer Kreise wandte, sie möchten doch angesichts des Aufblühens des Reiseverkehrs in Ungarn ihr Geld nicht mehr notleidenden Schweizerhotels zu wenden, sondern zinsbringend in neuen ungarischen Hotels anlegen.

* * *

Diese Tatsachen erhärten, dass sich die Schweiz mit dem Durchhalten der Freizügigkeitsidee in ein äusserst gefährliches Fahrwasser begibt. Augenblicklich ist schwer abschätzbar, welche Summe wir Schweizer im Reiseverkehr dem Ausland zutragen. Im Jahr 1929 schätzte man diese Summe auf 90 Millionen Franken. Bei der heutigen Krise mag der Betrag etwas geringer sein, aber es ist zu beachten, dass speziell die zitierten Nachbarländer zum Teil wesentliche Vermehrungen der Schweizer aufweisen. So meldete man in Österreich letzten Winter 12,000 Schweizer, und aus der deutschen Reise-statistik entnehmen wir, dass dieses Jahr über 80,000 Motorfahrzeuge von der Schweiz aus nach Deutschland fahren, wogegen im letzten Zähljahr nur zirka 50,000 deutsche Automobile nach der Schweiz kamen. Auf alle Fälle geht der Grossbetrag unserer Schweizer Devisen gerade in die genannten Länder, und um diese Beträge wird die Schweiz heute verkürzt und in ihrer

Krisenlage belastet. Es muss dringend erwartet werden, dass unsere Behörden dieser sich verschärfenden Lage Rechnung tragen. Wenn alles gütliche Zureden und alle Verhandlungen mit diesen Ländern nichts nützen, sondern nur dazu führen, der Schweiz ihre ebenfalls kostbar werdenden Devisen abzulocken, so müssen eben Gegenmassnahmen getroffen werden. Bereits sind ja Holland und Frankreich, die in gleicher Lage sind wie wir, dazu übergegangen, entsprechende gesetzliche Erlasse zu schaffen. Auch die Schweiz hat kein Interesse daran, diesen Ländern ihre politischen Manöver, Kriegs- und Rüstungsmassnahmen durch sentimentales Festkrampfen an der Freizügigkeitsidee zahlen zu helfen.

Neujahrgratulationen 1936

Das Ergebnis der freiwilligen Spenden zur Ablösung der traditionellen Neujahrgratulationen wird gemäss Vereinsbeschluss dem Mitglieder-Unterstützungsfonds zugewiesen. — Gefl. Einzahlungen in jeder beliebigen Höhe erbitten wir mit der Aufschrift „Gratulations-Ablösung“ und Angabe der genauen Adresse des Absenders an Postcheck-Konto V 85 des Zentralbureau S. H. V. in Basel.

Ablösung der Neujahrgratulationen Exonération des souhaits de Nouvelle Année

Bis zum 16. Dezember eingegangene Beträge Sommes versées jusqu'au 16 décembre

Hr. Ph. Balzari, Hotel Bellevue Excelsior, San Remo	Fr. 10.—
Direction de l'Hôtel Beau-Rivage, Lausanne-Ouchy	20.—
M. Alfred Bieri, Brown's Hotel, London W. 1	10.—
HH. Gebrüder Bon, Suvretta-Haus, St. Moritz-Dorf	20.—
HH. Gebrüder Bon, Park-Hotel, Vitznau	10.—
Hr. Primus Bon, Bahnhofbuffet H. B., Zürich	20.—
Hr. H. Burkard-Spillmann, Hotel du Lac, Luzern	20.—
Hr. P. Elwert-Eggen, Hotel Central, Zürich	10.—
Hr. W. Geelhaar, Teppichhaus, Bern	20.—
Hr. C. Glinz-Rietmann, Hotel Schiff, St. Gallen	10.—
Hr. J. Ch. Goetz, Hotel Royal, Basel	10.—
Hr. E. Goetzinger, Hotel Schweizerhof, Basel	20.—
Hr. Hermann Haefeli, Hotel Schwaben & Rigi, Luzern	10.—
Tit. Oscar Hauser Hotel Schweizerhof A.-G., Luzern	20.—
HH. Kappenberger & Bisinger, Adler Hotel & Erika-Schweizerhof, Lugano	10.—
Hr. Charles Michel, Zunfthaus Zimmerleuten, Zürich	10.—
Hr. Emil Pfenninger, Bahnhofbuffet, Luzern	20.—
M. Lucien A. Poltera, Dir., Lausanne-Palace-Beau-Site et Hôtel des Palmiers, Lausanne	20.—
Hr. C. A. Reber, Hotel Reber au Lac, Locarno	10.—
Hr. E. Rohr, Dir.-gérant, Hotel Bellevue-Kurhaus (früher Karerscheitel), Gstaad	5.—
M. C. Schertenleib, Dir., Clinique Val-Mont, Glion	10.—
HH. Zähringer & Co., Park-Hotel, Lugano	10.—

Bis zum 21. Dezember eingegangene Beträge Sommes versées jusqu'au 21 décembre

Hr. A. R. Badrutt, Gen. Dir., Kulm Hotel, St. Moritz	20.—
Hr. W. Brändlin, Dir., Gd. Hôtel Monney & Beau-Séjour au Lac, Montreux	10.—
Hr. A. Candrian, Dir., Kurhotel Monte Verità, Ascona	10.—
M. W. Deig, Hôtel Continental, Montreux	5.—
Sig. A. Fanciola, Dir., Hôtel Esplanade, Locarno	10.—

Übertrag Fr. 360.—

Reiseverkehr Deutschland-Schweiz

Mit Datum vom 20. Dezember 1935 richte der Schweizer Fremdenverkehrsverband an die interessierten Organisationen (S.H.V. und Verkehrsvereine etc.) nachstehendes Rundschreiben, das zur Veröffentlichung auch uns zugestellt wird:

Im Hinblick auf die gegenwärtige Situation im deutsch-schweizerischen Reiseverkehr gestatten wir uns, Ihnen folgendes zu unterbreiten:

1. Die Reisenden, die ihre Kreditdokumente bis zum 15. Dezember a. c. bezogen haben, erhalten in der Schweiz die auf den 5. Oktober eingeführten Reisegutscheine. Es ist dringend notwendig, dass diese Gutscheine von den Hotels, Restaurants, Cafés, Conditoreien, Garagen und Tankstellen, Bahnen, Schiffen und Postautomobilen allgemein und ohne jeden Abzug angenommen werden. Sie besitzen auch über den 31. Dezember hinaus bis auf weiteres Gültigkeit.

2. Die Reisenden, die ihre Kreditdokumente nach dem 15. Dezember bezogen haben, erhalten wie im letzten Winter Bargeld. Im Unterschied zur letzten Wintersaison wird aber jetzt für die Einlösung der Kreditdokumente nur ein beschränkter Betrag zur Verfügung gestellt. Jeder Missbrauch mit Reisegeldern trifft daher absolut sicher die Hotellerie, das Gastwirtschaftsgewerbe, die Bahnen usw.; denn mit jedem Franken der missbräuchlich verwendet wird, wird der Gesamtumsatz dieser Unternehmungen kleiner. Wenn das Kontingent erreicht ist, wird der Verkehr abgestoppt, ganz gleichgültig, ob die Reisegelder für Reiseauslagen oder anderswie verwendet worden seien. In ihrem ureigensten Interesse müssen daher alle Verkehrskreise für die strenge Beachtung der Vorschriften sorgen.

Übertrag Fr. 360.—

Sig. A. Franzoni, Hotel Bellevère, Locarno	5.—
Hr. C. Giger, Hotel Beau-Rivage, Luzern	10.—
M. Th. Graeb, Grand Hôtel, Helouan (Egypte)	10.—
Hr. Lorenz Gredig, Hotel Kronenhof & Bellavista, Montresivis	20.—
M. E. Haldi, Dir., Hotel Château-Bellevue, Sierre	10.—
Hr. Jean Hedinger, Dir. der Allg. Wasserschaden & Unfallversicherungs-A.-G. in Lyon, Zürich	20.—
M. E. Hüni, Dir., Hôtel Métropole & National, Genève	10.—
Tit. Famille C. Janet, Hotel Victoria, Lugano	10.—
M. O. Jeanloz, Dir., Hôtel Beau-Séjour, Lausanne	10.—
Hr. E. Käthe-Trost, Hotel Krone-Schweizerhof, Heiden	10.—
Hr. Ernst Manz, Hotel St. Gotthard, Zürich	20.—
Hr. H. Marbach, senior, Thunstrasse 2, Muri-Bern	10.—
Hr. M. L. Martin, Dir., Grand Hotel, St. Moritz	10.—
Hr. Hans Maurer, Hotel du Nord, Interlaken	5.—
M. R. Monjonet, Hôtel Bon Accueil, Montreux	5.—
Hr. J. Müller, Hotel Diana, Luzern	10.—
Hr. Oscar Regli, Hotel Eden au Lac, Zürich	10.—
Tit. Hôtel Richemond, Genève	20.—
M. A. Saudan, Dir., Gd. Hôtel Dent du Midi, Champéry	8.—
Hr. A. Scheiner, Dir., Hotel Caspar Badrutt, St. Moritz	10.—
Hr. Strebel-Muth, Habana Import, Luzern	10.—
Hr. C. Wagner, Hotel Wagner, Luzern	10.—
Hr. E. Wagner-Hasler, Dir., Hotel Monopole-Métropole, Luzern	10.—
Hr. H. A. Wagner, Dir., Hotel St. Gotthard, Zürich	10.—
Hr. J. Wyss, Dir., Hotel Steinbock, Chur	10.—
Hr. F. Zölch, Eden Hotel Kurhaus, Spiez	5.—

Total Fr. 638.—

Zur gefl. Notiznahme!

Mit Rücksicht auf den Neujahrs-Feiertag gelangt die nächste Nummer unseres Blattes statt, wie gewohnt, am Mittwoch, bereits am Dienstagabend zum Postversand.

Wir bitten unsere Abonnenten und Inserenten, von dieser Änderung gefl. Vormerk nehmen zu wollen.

Administration der „Hotel-Revue“.

Vollziehungsverordnung zum Hotelbaugesetz

Mit Inkraftsetzung auf 1. Januar 1936 hat der Bundesrat unterm 17. Dezember abhin eine Vollziehungsverordnung zum „Bundesgesetz betreffend Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthöfen“ genehmigt, deren Wortlaut wir untenstehend wiedergeben. Die Vollziehungsverordnung bringt in Berücksichtigung einer Eingabe des S.H.V. einige wichtige Ergänzungen des Gesetzes, von denen wir insbesondere die Neuerung in Art. 2, Al. 2, hervorheben möchten, wonach die für die Bewilligungserteilung zuständige kantonale Behörde neben der Hotel-Treuhand-Gesellschaft noch weitere Interessenten zur Vernehmung bzw. Äusserung zu den eingereichten Baugesuchen einladen kann, eine Bestimmung, auf Grund derer eventuell auch der S.H.V. oder die durch ein Baugesuch näher berührten Hoteliers zur Intervention berechtigt erscheinen.

Von wesentlicher Bedeutung ist sodann in Art. 3, Al. 3, die Vorschrift, dass vor Ablauf der Beschwerdefrist keine Ausführungsmaßnahmen zum Bau eines neuen Hotels oder zu Erweiterungsbauten getroffen werden dürfen, wodurch den vielfachen Versuchen ein Riegel gestossen wurde, durch entsprechend weitgehende vorbereitende Ausführungsarbeiten die Bewilligung quasi zu erzwingen. Des fernern ist die Bestimmung, dass ein Gesuch auch dann einzureichen ist, wenn es zweifelhaft erscheint, ob ein geplantes Unternehmen oder die Erweiterung eines bestehenden Unternehmens unter das Gesetz fällt (Art. 6), sehr lebhaft zu begrüssen; namentlich im Hinblick auf die Erstellung von Ferienheimen, Appartementhäusern usw., durch deren Konkurrenz die legitime Hotellerie in den letzten Jahren vielfach stark geschädigt wurde. Desgleichen ist die Vorschrift in Art. 7, Al. 2, wonach die Gemeindebehörden gegen die Erstellung und den Betrieb von Gasthöfen, für welche die Bewilligung nicht erteilt wurde, sofort einzuschreiten haben.

Von den Postulaten des S.H.V. wurde leider nicht in Berücksichtigung gezogen die Anregung auf Erlass von gesetzlichen Vorschriften betr. Unterbindung der kurzfristigen Vermietung von Privatzimmern und Chalets an Feriengäste, doch geben wir der Hoffnung Raum, der Vollzug der Verordnung werde auch diesbezüglich zu einer Sanierung der heute da und dort unhaltbaren Zustände und Verhältnisse führen. Des weitern sprechen wir die Erwartung aus, die kantonalen Behörden mögen der ganzen Frage ihre ernste Aufmerksamkeit widmen und statt der bisherigen, oft viel zu laxen Handhabung des Gesetzes eine sinngemässe Anwendung der neuen Verordnung allseitig zur Pflicht machen. — Dies gesagt, lassen wir nunmehr die Verordnung in extenso folgen.

Vollziehungsverordnung

zum

Bundesgesetz betreffend Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthöfen.

(Vom 17. Dezember 1935.)

Der schweizerische Bundesrat, gestützt auf Art. 10 des durch die Bundesgesetze vom 26. Juni 1930 und 29. September 1933 und durch den Bundesbeschluss vom 5. April 1935 in seiner Wirksamkeit verlängerten Bundesgesetzes vom 16. Oktober 1924 betreffend Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthöfen, mit Rücksicht auf die durch Art. 6 des Bundesbeschlusses vom 30. September 1932 vorgenommene Ergänzung des Gesetzes, beschliesst:

Art. 1.

Das Gesuch um Bewilligung zur Erstellung oder Erweiterung eines Gasthofes oder zur Verwendung bisher andern Zwecken dienender Bauten zur gewerbemässigen Beherbergung von Gästen ist der Behörde einzureichen, die nach kantonalem Recht zum Entscheid zuständig ist.

Besserung der Geschäftskonjunktur in Amerika

Von einem Schweizer in New York wird uns mit Datum vom 4. Dezember geschrieben:

Dieser Tage sind Berichte von der Bundes-Reservebehörde und der American Federation of Labor hinsichtlich des wachzunehmenden Aufschwunges der Industrietätigkeit und des Geschäftsganges in den Vereinigten Staaten erschienen.

Aussichtreich und hoffnungsfreudig lauten die Ausweise aus der Geschäftswelt. Nicht nur, dass das Feiertagsgeschäft diesmal früher eingesetzt hat als in den letzten verflorenen Jahren, sondern es zeigt sich hier auch eine Nachfrage nach Dauerware,

Im Gesuch sind Grösse und Beschaffenheit des Unternehmens, insbesondere die Zahl der Gastbetten anzugeben, welche der geplante Betrieb enthalten oder um welche der bestehende Betrieb erweitert werden soll.

Die kantonale Behörde ist befugt, Lage- und Baupläne einzuverlangen.

Art. 2.

Die kantonale Behörde unterbreitet das Gesuch der Gemeindebehörde und in wichtigeren Fällen der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft zur Vernehmung, es sei denn, dass sie das Gesuch von vornherein als unbegründet erachtet.

Sie nimmt die zum Entscheid ferner erforderlichen Erhebungen vor; insbesondere kann sie weitere Behörden oder Interessenten zur Äusserung darüber einladen oder das Gesuch öffentlich bekanntmachen.

Art. 3.

Der Entscheid der kantonalen Behörde ist samt Begründung dem Gesuchsteller, der Gemeindebehörde und der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft mitzuteilen. In den Entscheid ist der Vermerk aufzunehmen, dass dagegen binnen dreissig Tagen seit der Zustellung beim Bundesrat Beschwerde geführt werden kann.

Sind nach kantonalem Recht zwei kantonale Instanzen vorgesehen, so ist der Entscheid der ersten Instanz wie nach Absatz 1 mitzuteilen, unter Angabe der Frist für die Weiterziehung.

Wird das Gesuch bewilligt, so ist der Gesuchsteller darauf aufmerksam zu machen, dass die Bewilligung erst mit dem unbenützten Ablauf der Beschwerdefrist oder, im Falle einer Beschwerde, mit der Bestätigung des Entscheides rechtskräftig wird, und dass vorher keine Ausführungsmaßnahmen getroffen werden dürfen; der Gesuchsteller ist auf die im Gesetz (Art. 7 und 8) für den Fall der Widerhandlung vorgesehenen Massnahmen (Busse bis Fr. 20.000 und Schliessung des Betriebes) hinzuweisen.

Art. 4.

Führt der Gesuchsteller gegen den kantonalen Entscheid Beschwerde, so holt das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement zu dieser die Vernehmung der Behörde, die den Entscheid gefällt hat, sowie nötigenfalls die Gemeindebehörde und der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft ein.

Entsprechend wird verfahren, wenn die Gemeindebehörde oder die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft Beschwerde führen. Die Vernehmung des Gesuchstellers und gegebenenfalls der Gemeindebehörde wird in diesem Falle auf Veranlassung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements durch die kantonale Behörde eingeholt, die den Gesuchsteller unverzüglich vom Eingang der Beschwerde in Kenntnis setzt.

Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement kann weitere Anordnungen zur Abklärung des Sachverhalts treffen, insbesondere auch eine Verhandlung an Ort und Stelle veranstalten. Erachtet es dagegen eine Beschwerde von vornherein als unbegründet, so kann es von jeglichen Instruktionsmassnahmen absehen.

Art. 5.

Der Entscheid des Bundesrates ist mit seiner Ausföhrung rechtskräftig.

Er wird der kantonale Behörde für sich und zuhanden der Gemeindebehörde und dem Gesuchsteller mitgeteilt, ebenso der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft, sofern diese am Verfahren beteiligt war.

Art. 6.

Ein Gesuch gemäss Art. 1 dieser Verordnung ist auch einzureichen, wenn es zweifelhaft erscheint, ob ein geplantes Unternehmen oder die Erweiterung eines bestehenden Unternehmens unter das Gesetz fällt.

Verneint die kantonale Behörde die Bewilligungspflicht, so kann auch dieser Entscheid an den Bundesrat weitergezogen werden.

Art. 7.

Über die Beobachtung des Gesetzes haben in erster Linie die kantonalen und Gemeindebehörden zu wachen. Ihnen liegt auch die Aufsicht über die Vollziehung des Entscheides und über die Befolgung allfälligen darin enthaltener Bedingungen oder Einschränkungen ob.

Die Gemeindebehörden haben der zuständigen kantonalen Behörde von Widerhandlungen gegen das Gesetz unverzüglich Kenntnis zu geben. Sie sollen, unter Vorbehalt des Entscheides der kantonalen Behörde, gegen die Erstellung und den Betrieb von Gasthöfen, für welche die Bewilligung nicht erteilt wurde, sofort einschreiten (Art. 8 des Bundesgesetzes).

Vorbehalten bleibt die strafrechtliche Verfolgung gemäss Art. 7 des Bundesgesetzes.

Art. 8.

Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1936 in Kraft.

Bern, den 17. Dezember 1935.

Im Namen des Schweiz. Bundesrates,

Der Bundespräsident:

R. Minger.

Der Bundeskanzler:

G. Bovet.

Städte des Ostens 25% im Vergleich zum Vorjahr, 50% besser als zur Zeit des Weihnachtsmarktes 1929. Die Kaufleute von New York, Boston, Baltimore, Philadelphia und Washington, D. C., bereiten sich auf das „beste Weihnachtsgeschäft seit Jahren“ vor.

Der ferne Westen berichtet ebenfalls Aufschwung. In Seattle ist das Geschäft „erheblich“, in Los Angeles um 50%, in San Francisco um 20% besser als im Vorjahr. Chicago und damit der Mittelwesten berichten 15%.

„Glanzzeiten in Geschäft und Industrie während der nächsten Jahre“ stellt auch die American Federation of Labor in Aussicht. Diese Hoffnung wird noch verstärkt durch den ausgegebenen Ausweis der Bundes-Reservebehörde. Während der ersten zehn Monate des Jahres habe sich die Geschäftstätigkeit erhalten können und dies stehe im günstigen Gegensatz zu den drei vorhergegangenen Jahren, wo jedesmal einem Aufschwung, den die Saison mit sich brachte, ein scharfer Rückgang zu folgen pflegte. Die Reservebehörde legt besonders Wert auf den Aufschwung im Umsatz von Kraftwagen, Baumaterial, Maschinerie und elektrischer Ausstattung. Die Profite in der Industrie waren in diesem Jahre höher als in irgend welchen Perioden im Vorjahr.

Von der Weihnachtsfeier der Fachschule Cour-Lausanne

C. U. Die Gäste, welche die diesjährige Weihnachtsfeier der Hotelfachschule in Cour-Lausanne besuchten, erlebten beim Betreten des Instituts eine Überraschung nach der andern. Festlich ausgeschmückte Räume, deren Dekoration unter der überaus geschmackvollen Ägide von Frau Direktor Bertsch durch eifrige Schüler ausgeführt worden war, nahmen uns auf und hüllten uns von Anfang an in einen undefinierbaren Zauber von Weihnachts- und Ferienstimmung. Insbesondere fiel die Dekoration des Bibliotheksaals, die von den Schülerinnen übernommen wurde, durch ihre Originalität und warme Behaglichkeit auf.

Ein Prachtsexemplar eines riesigen Christbaums stand in der Mitte des geräumigen Speisensaals und herzdufende Tannenzweige zierten die Wände sowie die grosse Hufeisentafel, deren Schmuck mit bunten Weihnachtskerzen und grünen Zweigen sich besonders reizvoll ausnahm. Unter den Klängen des schönsten aller Weihnachtslieder betraten wir den Saal, und bald sah man sich von eleganten Gestalten und einem schönen Damenfolk umgeben. Eine festliche, wenn auch zunächst noch gedämpfte Fröhlichkeit, die von lebhafteren Temperamenten auszugehen schien, verscheuchte von Anfang an jegliches steife Zeremoniell. Nicht wenig trug wohl auch das vorzüglich kombinierte Menü mit Truthahn und guten Weinsorten zur Hebung der Stimmung bei.

Herr Buttica, der langjährige verdiente Präsident der Schulkommission, eröffnete den Reigen kurzer Tischreden mit der Begrüssung der Gäste, worauf er sich mit folgenden Worten an die Schüler und Lehrer wandte:

„Ihr habt jetzt vier Monate angestrengter Arbeit hinter Euch und steht am Vorabend wohlverdienter Ferien; macht einen heilsamen Gebrauch davon.“

„Ich weiss nicht, ob alle meine Kollegen meinen Standpunkt teilen und einer solchen Ausdrucksweise zustimmen werden, da sie vielleicht finden, es sei eher meine Pflicht, Euch moralische Ratschläge zu erteilen. Ich würde jedoch befürchten, in einen pedantischen Ton zu verfallen, und wozu mügen übrigens die guten Ratschläge eines Sechszehnjährigen dienen, die er jungen Leuten von 18 bis 20 Jahren erteilt in Zeitläuften, da sich alles wandelt und man kaum des nächsten Tages sicher ist?“

„Dies soll natürlich keineswegs bedeuten, dass man die Arbeit vernachlässigt; im Gegenteil. Denn sie ist es, die stets den Charakter des Menschen bildet, und nur durch sie gelangt man zu wichtigen Posten.“

„Es verbleibt mir noch, namens der Schulkommission in ganz besonderer Weise Herrn und Frau Bertsch zu danken für ihre hingebende Tätigkeit, nicht nur im Hinblick auf die Erhaltung, sondern auch auf die Mehrung des guten Rufes unserer Schule. Auch Euch, meine Herren Lehrer, meine warmen Dank für all Eure Arbeit und alle Mühe, die Ihr Euch gebt in der Durchführung einer oft undankbaren Aufgabe.“

Herr Müller, Direktor des Grand Hôtel Beauvillage, Ouchy, sprach hierauf im Namen

Finanzprogramm des Bundes und Ausbau der Alpenstrassen

Die Kommission des Nationalrates, die letzte Woche zur Beratung des zweiten Finanzprogramms in Bern tagte, hat zwecks Erzielung weiterer Einsparungen im Bundeshaushalt den Beschluss gefasst, die Durchführung des Programms ausser dem Ausbau der Alpenstrassen während der Dauer des Finanzprogramms, d. h. für die Jahre 1936/37, zu sistieren. Die vorgesehene Bundesubvention von 7 Millionen jährlich an den Strassenausbau würde demnach für die zwei Jahre nicht zur Ausrichtung gelangen. — Dieser Beschluss der nationalrätlichen Kommission, der übrigens im Gegensatz steht zu den Beschlüssen des Ständerates, begegnen in Verkehrskreisen lebhaften Protesten, namentlich aber auch in Regierungskreisen derjenigen Kantone, deren erweitertes Strassenbauprogramm mit Rücksicht auf die seitens des Bundes zu erwartenden Zuschüsse aufgestellt wurde. So hat, wie wir im „Freien Rätler“ lesen, die Regierung des Kantons Graubünden sofort Massnahmen ergriffen, um gemeinsam mit andern interessierten Kantonen gegen den gefassten Kommissionsbeschluss in geeigneter Weise einzuzutreten. Würde der Beschluss durch die Räte genehmigt, so wäre das ganze Strassenprogramm des Kantons Graubünden schon in seinen Anfängen gehemmt und die Bemühungen zur Erreichung einer Verkehrsverbesserung von grösster Tragweite wären wohl

Auch in der Luxusindustrie stellt man durchwegs eine erfreuliche Besserung fest. So z. B. eine Zunahme von 15% im transatlantischen Passagierverkehr und namentlich in der Ersten Klasse. Es wird auch eine grosse Zunahme verzeichnet in den „advance“ Buchungen für die während der kommenden Wintersaison angekündigten Kreuzerfahrten nach Zentral- und Südamerika. In Verkehrskreisen hat man also alle Berechtigung, für den kommenden Winter und den Sommer 1936 eine merkliche Zunahme im Reiseverkehr Amerika-Europa zu erwarten. Deutschland und Österreich scheinen dem voll bewusst zu sein, denn sie haben bereits mit Werbeinseraten eingesetzt. Es ist zu hoffen, dass auch die Schweiz, die an der Wiederbelebung des Fremdenverkehrs ein so wichtiges Interesse hat, von dieser Besserung in der amerikanischen Wirtschaftslage zu profitieren sucht, indem man der schweizer. Propagandastelle in New York die notwendigen Werbemittel zur Verfügung stellt, denn schliesslich kann ja nur im Rahmen der Möglichkeiten gearbeitet und geworben werden. Deren Werbebudget sollte jetzt nicht verdoppelt, sondern verdreifacht werden. Zu Zeiten, wie jetzt, muss man einsetzen. C. M.

des Verbands ehemaliger Schüler der Lehranstalt, indem er u. a. Folgendes ausführte:

„Die gegenwärtigen Zeitläufte sind derart schwierig, dass man mehr denn je gewappnet sein muss, denn im Kampf auf dem Arbeitsmarkt trägt stets der Tüchtigste den Erfolg davon. Erst später, wenn Ihr dazu gelangen werdet, die verschiedenen Stufen der Hotellerie zu durchlaufen, werdet Ihr deren Wert verstehen und erkennen, wieviel die Schule zu Eurem Avancement beigetragen hat.“

„Unser Verband, der speziell geschaffen wurde, um den Kontakt unter den Schülern aufrecht zu erhalten und sie nach Möglichkeit zu fördern, ist stets bereit, Euch die Hand zu bieten und Euch in schwierigen Stunden, die Euch vielleicht bevorstehen mögen, zu stützen. Meine besten Wünsche für Euch, liebe Schüler, gehen dahin, dass Ihr eine erfolgreiche Karriere machen möget. Ich benütze noch die Gelegenheit, Herrn Buttica, sowie Herrn und Frau Bertsch und dem gesamten Lehrkörper für ihre Hingabe an unsere liebe Schule meinen Dank auszusprechen.“

Einem alten Brauch entsprechend sprach hierauf Erik Sandahl (bisher stud. jur.) namens der Schülerinnen und Schüler, wobei er lebhaften Beifall erntete.

Anschliessend an das Festmahel folgte das Unterhaltungsprogramm, das von den gesellschaftlichen Talenten der Schüler zeugte. Als Conférencier fungierte Arthur Frey, und Paulus Bohne gab hübsche Klavierstücke sowie Lieder zum besten, die er mit kräftigem Bariton ausdrucksvoll zu gestalten wusste. Wie alljährlich wurde unter der Regie von Prof. Perrin an Theaterstück aufgeführt, das an diesem Abend den Titel „Le Cultivateur de Chicago“ führte und auf einer lustigen Geschichte von Mark Twain basierte. Sehr beachtet wurden die stillvollen Kulissen aus fein abgetönten dekorativen Stoffen, die wiederum besten Geschmack verrieten. Das Stück wurde realistisch und mit grösster Verve gespielt, wobei sich die Schüler Marchand, Berta, Kotel, Doebeli und Besengon lebhaften Beifall holten.

Unter der künstlerischen Leitung von Madame Ruvinova wurde hierauf ein ganz entzückendes Menuett vorgeführt, an dem die Schülerinnen Gaby Florian, Platina Woehler, Berta Frei und Charlotte Gay beteiligt waren. Was neben der vollendeten Grazie der Bewegungen gefangen nahm, waren u. a. die überaus reizvollen Rokoko-kostüme, die den Duft und Zauber des Menuetts besonders zur Geltung brachten. Wie hier, so spürte man die Leitung einer bedeutenden Künstlerin wiederum in den Tanzrevolutionen einer Lausanner Gruppe von Schülerinnen Mme Ruvinas, wobei die Damen Dally Meystre, Line Winter und Idy Frick ihre gestalterischen Fähigkeiten zu zeigen vermochten.

Ein animierter Ball, verbunden mit Gesellschaftsspielen, hielt die frohe Jugend und ihre Gäste noch stundenlang in ihrem Bann, bis der Augenblick der Abreise ins Ausland, bzw. der ruhigen Heimkehr ins Lausanner Domizil die muntere Schaar in alle Himmelsrichtungen zerstreute.

auf Jahre hinaus unterbunden. — Nachdem seinerzeit gerade im Hinblick auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Bundes und den Ausbau der Alpenstrassen die Benützung der Strassenausbaues quasi einem Wortbruch gleich, für den das Volk, speziell die Automobil- und andern Verkehrskreise, kaum grosses Verständnis aufbringen dürften.



Generalagentur für die Schweiz: Jean Haesky Import A.G., Basel

Hotel-Bar und Apotheke

Es soll hier keineswegs die Rede davon sein, die Bar mit pharmazeutischen Mitteln zu belasten, um bei plötzlich eintretendem Unwohlsein eines Gastes die erste rasche Hilfe leisten zu können, bis der Arzt kommt. Dies kann vorkommen, und im Hotel muss man für alle Fälle gerüstet sein, aber um den Samariter spielen zu können, bedarf es keiner weiteren Ingredienzien, als die die Bar ohnehin in sich birgt. Ein Berliner Barfachmann hat eine Reihe von Rezepten hergestellt, welche die Billigung verschiedener Ärzte gefunden haben und die es ermöglichen, in Fällen, wie oben angedeutet, lindernd einzugreifen.

Bei Magenschmerzen und zur Verdauungs-erleichterung reicht man ein Glas $\frac{1}{2}$ Gin und $\frac{1}{2}$ Anisette oder $\frac{1}{2}$ Gin und $\frac{1}{2}$ Pfefferminz, oder $\frac{1}{2}$ Cognac und $\frac{1}{2}$ Crème de Menthe oder $\frac{1}{2}$ Fernet Branca mit frischem Wasser.

Gegen Diarrhöe hilft ein Glas Blackberry Brandy; wenn dies zu süß ist, der kann etwas alten Cognac zugessien. Auch $\frac{1}{2}$ Port, $\frac{1}{2}$ Cognac mit einem Spritzer Angostura leistet die gleichen Dienste.

Bei plötzlich auftretendem Fieber gibt man sehr starken Tee mit Sodawasser aufgefällt. Es soll das ein Mittel sein, das in den Tropen oft angewandt wird.

Spürt ein Gast sich plötzlich etwas erkältet, dann ist das altbekannte Mittel Glühwein zu empfehlen, es tut's aber auch mit heisser Milch, mit drei Tropfen Pfefferminz und Sodawasser aufgefällt.

Halschmerzen kann man lindern mit $\frac{1}{4}$ Glas Rock and Rhy, einem Teelöffel Rock Candy Syrup und dem Saft einer halben Zitrone. Alles gut rühren.

Glaubt ein Gast, es habe ihn die Grippe erfasst, dann ein Eigelb, ein Teelöffel Zitronensyrup, ein Teelöffel Gewürzsymp und ein Teelöffel Zimtsyrup. Das Ganze gut abrühren, in ein Limonadenglas giessen und mit heissem Wasser auffüllen.

Zum Schluss noch ein natürliches Mittel gegen Schlaflosigkeit. Den Saft einer Orange mit heissem Wasser auffüllen, Zucker nach Geschmack und eine Zitronenscheibe. J.L.

Kurz-Meldungen

Verkehr

Betriebsergebnisse der S.B.B.

Nach den Mitteilungen der Generaldirektion sind die Betriebsergebnisse der S.B.B. im Monat November gekennzeichnet durch einen weiten Rückgang des Personenverkehrs und eine Besserung im Güterverkehr. Die Zahl der beförderten Reisenden erreichte mit 7,325,000 Personen einen ungewöhnlichen Tiefstand, der um 400,000 Personen unter der letztjährigen Reisendenzahl (7,775,000) steht. Dagegen weist der Güterverkehr mit 1,463,000 Tonnen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Zunahme um 237,700 Tonnen auf. Die Betriebseinnahmen erreichten 24,148,000 Franken, was gegenüber dem Vergleichsmonat einer Steigerung um 420,900 Franken entspricht, während bei den Betriebsausgaben mit 18,349,000 Franken eine Reduktion um 357,000 Franken erzielt werden konnte. Vom Januar bis November betragen die Betriebseinnahmen 288,120,000 Franken (rund 17 Millionen weniger als 1934) und der Betriebsüberschuss 77,221,000 Franken oder rund 10 Millionen weniger als im Vorjahr.

Automobilgesetz. Anhänger zum Warentransport.

In der Verordnung zum Bundesgesetz über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr war die Frist zur Weiterverwendung von vor dem 1. Januar 1933 zum Verkehr schon zugelassenen Anhängern zum Warentransport an Personenwagen und an leichten Lastwagen auf drei Jahre, das heisst bis Ende 1935, festgesetzt worden. Der Bundesrat hat nun letzte Woche eine Frist-erweiterung bis 1. Januar 1938 beschlossen. Dagegen lehnte er verschiedene Gesuche um Zulassung eines neuen zweirädrigen Anhängers, der mit dem Wagen eng verbunden ist und vom Führersitz aus gebremst werden kann, mit dem Hinweis auf die Strassenverhältnisse ab, so dass also dieser neue Anhänger zum Verkehr nicht zugelassen wird.

Erleichterung für englische Automobilisten.

Im Juni dieses Jahres hat der Bundesrat beschlossen, Automobilisten, die in Grossbritannien und Nordirland immatrikuliert sind, bis Ende dieses Jahres von der Vorweisung des internationalen Ausweises zu befreien, sofern sie

im Besitze des nationalen Führerausweises und des Steuerausweises sind. Es hat sich nun aber herausgestellt, dass diese Fahrzeugbesitzer von der Steuer befreit sind, wenn sie sich während wenigstens einem Monat im Ausland aufhalten. Der Bundesrat hat deshalb beschlossen, dass an Stelle des Steuerausweises der eigentliche Fahrzeugausweis vorgelegt werden kann. Ausserdem hat er die genannte Erleichterung für unbefristet erklärt und auch auf Autobesitzer aus dem Freistaat Irland ausgedehnt.

Propaganda

Neu erschienenes Werbematerial.

(Mitgeteilt von der S. V. Z.)

Der Berner Jura. Illust. Broschüre, deutsch und französisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Delémont.

Wallis. Illust. Winterprospekt mit Hotelverzeichnis und Preisen, deutsch und französisch. Herausgegeben vom Sekretariat der Walliser Hoteliervereinigung, Sitten.

Wintersport im Zugerland. 1935/36. Illustrierte Broschüre, deutsch. Herausgegeben vom Kant. Verkehrsverband, Zug.

Schuls-Tarap. Skitouristenkarte: Silvretta-Unterengadin-Sesvenna. Masstab 1:5000. — Preis Fr. 2.—, Wiederverkäufer Fr. 1.30. Herausgegeben und zu beziehen von der Winterkommission des off. Verkehrsvereins Schuls-Tarap.

Zermatt. Illust. Winter-Faltprospekt mit Sportprogramm 1935/36, deutsch, französisch, italienisch, englisch. Herausgegeben vom Kur- und Verkehrsverein Zermatt.

Fremdenstatistik

Basel. In den durch die Erhebungen des Kantonalen Statistischen Amtes erfassten Hotels der Stadt Basel sind im Monat November 9,773 (November 1934: 10,484) Gäste abgestiegen, die zusammen 18,666 (November 1934: 19,056) Lo-Lognernächte aufwiesen. Die durchschnittliche Besetzung der verfügbaren Fremdenbetten betrug 28,0% (November 1934: 28,5%).

Zürich. Laut Mitteilung des Städt. Statistischen Amtes sind im Monat November 1935 in den Zürcher Hotels rund 750 Gäste mehr abgestiegen als im November des Vorjahres, während der Oktober gegenüber dem Vorjahr um fast

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 60—70 Rp.; Rosenkohl per kg 70—90 Rp.; Weisskabis per kg 25—30 Rp.; Rotkabis per kg 30—35 Rp.; Kohl gross per Stück 25—35 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80—100 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 60—70 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 50—60 Rp.; Kopfsalat (zirka 300 g) per Stück 20—25 Rp.; Endiviensalat gross per Stück 15—20 Rp.; Brüsseler Chicorée per kg 80 bis 100 Rp.; Nüssisalat per 100 g 20—30 Rp.; Karotten rote per kg 25—30 Rp.; Rändern roh per kg 20—30 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 60—80 Rp.; Sellerieknollen per kg 40—60 Rp.; Zwiebeln gewöhnliche per kg 30—40 Rp.; Lauch grün per kg 30—40 Rp.; Kartoffeln per kg 12—16 Rp.; Tomaten ausländische per kg 65—85 Rp.

II. Fruchtmarkt: Trauben ausländische per kg 70—90 Rp.; Äpfel, Extra-Auslese per kg 55—75 Rp.; Standardware per kg 40—50 Rp.; Kontrollware per kg 30—40 Rp.; Kochäpfel per kg 20 Rp.; Birnen, Extra-Auslese per kg 85—100 Rp.; Standardware per kg 60—70 Rp.; Kontrollware per kg 35—55 Rp.; Kirschbirnen per kg 30 Rp.; Nüsse grosse per kg 80—100 Rp.; Nüsse mittlere per kg 60—80 Rp.; Orangen per kg 45—65 Rp.; Mandarinen per kg 40—60 Rp.; Zitronen per Stück 12—16 Rp.; Bananen per kg 120—130 Rp.; Kastanien Marroni per kg 50—60 Rp.; Kastanien gewöhnliche 35—55 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkerler per Stück 20 bis 22 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 16—18 Rp.; ausländische Eier per Stück 12—16 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Steigender Landesindex der Lebenshaltungskosten.

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Landesindex der Lebenshaltungskosten stieg Ende November auf 130 gegenüber 129 im Oktober und ebenfalls 129 im November des Vorjahres. Die Indexziffer hatte im Mai mit 126 einen Tiefstand erreicht und ist seither wieder angestiegen.

Während in den Untergruppen für Brenn- und Leuchtstoffe, für Bekleidung und für Miete seit Jahresbeginn ein kleiner Rückgang der Indexziffer zu verzeichnen ist, hat letztere in der Gruppe der Nahrungsmittel eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Der Index für Nahrungsmittel allein bewegte sich wie folgt:

November 1934	115
Dezember 1934	114
Januar 1935	113

Februar 1935	112
März 1935	112
April 1935	111
Mai 1935	111
Juni 1935	113
Juli 1935	115
August 1935	116
September 1935	116
Oktober 1935	117
November 1935	118

Seit dem Tiefstand im Monat Mai ist der Index für Nahrungsmittel (in ganzen Zahlen gerechnet) um 7 Punkte oder 6,3% angestiegen.

Diese Tatsache ist für die Hotellerie eine unerfreuliche Erscheinung, da die Nahrungsmittel den grössten Kostenfaktor bilden, und heute an eine Erhöhung der Hotelpreise in Folge der Konjunkturlage gar nicht zu denken ist.

2000 Gäste zurückstand. An der Zunahme sind mit ganz wenig Ausnahmen alle Herkunftsländer beteiligt. Die Schweiz stellte 13,818 (13,457), das Ausland 7768 (7374) Gäste. Im ganzen betrug die Zahl der im Berichtsmonat abgestiegenen Gäste 21,586 (20,831). Aus Deutschland kamen 37,56, aus Frankreich 862, aus Italien 663, aus Österreich 806 Gäste. Nach einer seit August 1934 ununterbrochen anhaltenden Schrumpfung der Logiernächtezahl hat sich sogar diese im Berichtsmonat mit 66,111 Übernachtungen etwas über das Vorjahresergebnis (63,985) zu erheben vermocht. Die Zunahme ist ausschliesslich den ausländischen Gästen zu verdanken, die Schweizer Gäste blieben mit 34,783 Übernachtungen um rund 600 hinter der letztjährigen Zahl zurück. Die Bettenbesetzung betrug 45,2 Prozent gegen 44,5 Prozent im Vorjahr.

Literatur

Tafelwesen und Servierkunde, ein Lehr- und Handbuch für Kellner und Serviermeister. Von Fritz Wagner. 150 Seiten mit 66 Abbildungen. Preis s. Fr. 6.20 einschliesslich Versandkosten. Heinrich Killingler, Verlagsgesellschaft, Nordhausen am Harz. — In 12 Kapiteln behandelt der Autor das gesamte Tafelwesen einschliesslich der Servierkunde in neuzeitlicher Form. Zahlreiche photographische Abbildungen, sei es über das Berufsleben oder über zweckmässige Servieren, üben praktischen Anschauungsunterricht beim Leser. Dieses Werk, welches für berufliebende Kellner und Saalötter, wie auch für Kellnerinnen mancherlei wertvolle Kenntnisse vermittelt, wird sicherlich gern zur

Hand genommen werden, obwohl dasselbe ein deutsches Fachwerk ist. Die Gegenwartsleistungen in berufsberzieherischer Hinsicht im deutschen Gastgewerbe sind ganz vorzügliche und wir können aus solchen Publikationen nur Nutzen ziehen, wenn wir das für uns behalten, was für unsere schweizerischen Berufsinteressen dienlich ist. Als interessante Kapitel seien hervor-gehoben: Der Berufsanzug, der Servierdienst, das Tranchieren, das Kochen am Tisch, der kultivierte Esser, Dienst am Gast. — Das Falten der Servietten ist als alte Tradition eigentlich schon abgestorben. Der Verfasser weist auf die Unzweckmässigkeit dieser „Kunst“ hin, die eigentlich nur Unkostenarbeit bedeutet. Die kleine Fachkunde als Schlusskapitel betrachten wir als wertvolles kleines Nachschlagewerk, über dessen Inhalt mancher wohlwissende Berufstätige dankbar sein wird. Dieses handliche Lehrbuch bildet eine wertvolle Bereicherung der Fachbibliothek. E. V.

Saison-Eröffnungen

Gstaad: Hotel Bellevue-Kurhaus, 21. Dezember.
Zermatt: Grand Hotel Zermatterhof, 17. Dezember.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti Ch. Magne

JOHNNIE WALKER



Born 1820 — Still going Strong

SWISS WALKER & SONS LTD. Scotch Whisky Distillers, Kilmarnock, Scotland

Schweiz, Generalvertretung:
F. SIEGENTHALER & CIE
Alpenstrasse 5
LUZERN

Hotelfachmann

langjähriger Leiter von Hotel I. Rang, tüchtig, erfahren und sehr sparsam, mit geschäftstüchtiger Frau, sucht

Direktion

Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre H. W. 2119 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Servierkurs

Schweiz. Hotelfach-Schule Luzern, Telefon 25.551

KIRSCH Ia

erstklassiger Feinbrand, garantiert naturrein, kaufen Sie sehr vorteilhaft, solange Vorrat, beim Produzenten. Bei Abnahme von 50 Litern zu Fr. 4.— p. Liter, unter 50 Liter zu Fr. 4.50 franko Emplangestation. Muster gratis. M. Humbel, Landwirt, Stetten (Aargau).

Zu übergeben in LAUSANNE in vollem Zentrum

grosse Brasserie-Restaurant

sicheres und gut rentierendes Geschäft

Schriftliche Offerten unter Chiffre P. 299-22 L, an Publicitas, Lausanne.

Hotelpacht, I. Rang, modern, 60 Betten, Restauration, Schwimmbad, grosse Terrasse, Garage, etc.

Ist sofort zu vermieten.

Gefl. Offerten unter Chiffre V. W. 2210 an die Schweizer Hotel-Revue Basel 2.

Gewesener Metzger sucht seine Position zu verändern und sucht Stelle als

Kochvolontär

gegen angemessenes Lehrgeld. Offerten sind zu richten unter Chiffre O. F. 3914 B. an Ozell Füssli-Annoucen Bern.

Junger Portier

22 Jahre alt, mit guten Zeugnis, deutsch und französisch u. auch zieml. gut engl. sprech, gesund und zuverlässig, sucht Stelle als solcher, od. Lütler-Chasseur, in gutes Hotel. Eintritt sofort u. Wunsch. Charles Flohr, Kirchbühlweg 1, Zürich 3.

Achten Sie

bitte auf die Geschäftsinserate der Hotel-Revue

Es sind Empfehlungen leistungsfähiger Häuser

Wo kann ich

Elektr. Kran Automaten
Hotel, Bar, Restauration, auch Wintersportgebiete, gegen Zahlung festes Adress, plattieren. Kein Risiko für den Wirt. Offerten erbeten unter Chiffre B. N. 2202 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Wintersportgäste: Neuzeitliche Gäste

Neuzeitlichen Gästen: Neuzeitliche Kost

Neuzeitliche Kost: Mehr Früchte und Gemüse

Für Früchte u. Gemüse am besten zum



BERGER

Telephon 27.071

Bern

LUZERN
HOTEL WAGNER
Immer offen. Zim-mer v. Fr. 4.— an

Fen
Cafémaschine 1935
100% Ausnützung
Fen A.G. Basel 5

Ihr Schicksal 1936!
wird kostenlos zugesandt
Geburtsdatum angeben. Rückporto beifügen.

ASTROLOGE FORSBACH
Reisdorf, Kreis Bonn (Rhd.)
Deutschland.

Haus zu verkaufen mit Pensionsbetrieb
22 Zimmer, grosser Garten, beste Lage Bern, 1912 als 3 Familienhaus erbaut, wird aus Gesundheitsrückichten abgegeben. Sichere Kapitalanlage, erforderlich 70—90 Mille. Offerten unter Chiffre H.R. 2211 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kühlmaschine
für 2 grosse Räume wegen Umbau sehr billig zu verkaufen

Wintersportgäste: Neuzeitliche Gäste

Neuzeitlichen Gästen: Neuzeitliche Kost

Für Früchte u. Gemüse am besten zum

Gummi-Böden u. Treppen-Beläge
Liefert und verlegt vorteilhaft das
Gummi-Haus Roost, Schaffhausen

Englische Sprachschule in London
mit od. ohne Pension
The Mansfield School of English, 6 Nisoll Road, London N. W. 10

Von grossem Hotel ersten Ranges m. Stadtküche wird sofort tüchtiger und best empföhler

Warenkontrollleur gesucht.
Bedingungen: Alter 24—30, saubere Handschrift, Deutsch und Französisch perfekt, mit abgeschlossener Kochlehrezeit in gutem Hause. Es wollen gef. nur zielbewusste Bewerber sich melden und die unseren Erfordernissen entsprechen. — Am gleichen Ort wäre einem der Lehre erlassenen, — **Koch** weiter auszubilden. Hand-zeugniskopien und Referenzen sind zu richten unter Chiffre D. R. 2203 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelsekretär-Kurse
mit 6- und 3monat. Dauer beginnen am 9. Januar

Handelsschule Rüedy
Bern, Bollwerk 33
Hotelführung, Sprachen, Maschinenschrift, Menuküche, Weinkunde, Hotelbetriebllehre etc. — Prospekt gratis.
Unterrichtet durch Hotelfachlehrer
Erfolgreiche Stellenvermittlung

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Sommaire

Joyeux Noël! — La subvention fédérale à la propagande touristique — Accord touristique germano-suisse — La crise des cafés-restaurants — Loi sur les constructions hôtelières — Le tourisme suisse en octobre 1935 — Les bouchers et le prix de la viande — La gastronomie en Suisse — Informations diverses.

A cause du Nouvel-An

notre prochain numéro ne sera pas expédié à la poste le mercredi soir comme d'habitude, mais déjà le mardi soir.

Nous prions nos annonceurs et nos abonnés de bien vouloir prendre note de ce changement.

Administration de l'Hotel-Revue.

Joyeux Noël!

Joyeux Noël! Ce souhait ne semble-t-il pas une amère dérision dans les circonstances présentes?

Non, si l'on y réfléchit un peu.

La situation de l'hôtellerie est plus triste que jamais. La clientèle fait défaut, surtout la clientèle qui autrefois amenait avec elle la prospérité. La vie est toujours plus chère et nous voyons venir des mesures qui la renchériront encore. Les charges de toute nature s'alourdissent et se multiplient. Nous avons beau nous restreindre; nos frais sont toujours trop élevés en regard de nos recettes. Les créanciers sont pressants. Les termes de paiement arrivent et l'argent nécessaire n'est pas disponible. On s'énerve de plus en plus en présence de difficultés qui paraissent insurmontables.

Dans de pareilles conjonctures, l'hôtelier doit imiter l'alpiniste, s'accrocher à tous les points d'appui, se tailler des marches, faire tout le possible pour se rapprocher du but. Et surtout ce n'est pas en bas qu'il doit regarder, mais en haut.

Noël vient à propos pour nous faire regarder en haut, pour nous détacher un moment des cuisants soucis matériels, pour nous rappeler que, quoi qu'il arrive, il y a un idéal dans la vie.

Si dure que soit notre situation, consentons une petite dépense pour fêter Noël, pour suivre quand même l'antique tradition, pour oublier un moment les misères de l'existence.

Regardons en haut! N'abandonnons pas l'espoir. Il faut même que cet espoir devienne une certitude. C'est la certitude de parvenir au sommet convoité qui donne à l'alpiniste la force d'escalader les parois abruptes et de surmonter tous les obstacles.

N'oublions pas que si l'hôtellerie est la première et la plus douloureusement atteinte par les crises, ou plus exactement par les transformations des conjonctures économiques, elle sera aussi la première à se redresser dès que la situation générale reprendra une tournure un peu moins critique. Si des temps vraiment prospères ne peuvent pas encore être attendus, on peut compter néanmoins sur des années plus supportables, sur une amélioration progressive de notre position matérielle.

Ecoutons la douce voix encourageante des anges de Noël qui chantent autour de l'Enfant-Dieu les paroles bénies: *Pax hominibus bonae voluntatis!* Que la paix règne parmi les hommes de bonne volonté! En ce Noël tout particulièrement, inspirons-nous de bonne volonté. Unissons-nous dans la bonne volonté. Faisons régner parmi nous la paix. Appuyons-nous les uns sur les autres. Que toute la cordée tienne bon! Nous finirons bien par franchir, grâce à l'aide réciproque, les passages les plus ardues et les plus périlleux.

Regardons en haut, vers le but qui est le nôtre! Et malgré tout, *joyeux Noël!*

La subvention fédérale à la propagande touristique

On se souvient que pendant la session d'automne des Chambres fédérales M. le conseiller national Gafner, président de la Fédération suisse du tourisme, a prononcé un remarquable discours pour motiver une demande d'augmentation de la subvention de la Confédération à l'Office national suisse du tourisme. Il a relevé notamment que l'Allemagne consacre plus de 4,5 millions de francs suisses à sa propagande, la Grande-Bretagne et l'Italie près de 4 millions. Dans des pays comme l'Autriche et la Hongrie, l'Etat dépense près d'un million de francs suisses dans le même but. Cela prouve que dans ces Etats les autorités nationales savent se rendre compte de l'importance économique du tourisme et agissent en conséquence; elles sèment pour pouvoir récolter.

Et la récolte ne fait pas défaut, même en ces temps de marasme des affaires touristiques. L'Allemagne voit le tourisme prospérer chez elle. La propagande interne très intense retient les Anglais chez eux et la propagande extérieure attire maintenant un grand nombre de touristes du continent en Angleterre, dans le Pays de Galles et en Ecosse. Jusqu'à la guerre d'Ethiopie et aux sanctions, le mouvement touristique s'est développé en Italie dans des proportions étonnantes. En Autriche aussi, malgré le boycott allemand, les industries touristiques ont fait des affaires satisfaisantes, surtout pendant les saisons proprement dites d'hiver et d'été. Quant à la Suisse, elle végète au même niveau très peu élevé et reçoit en majeure partie des visiteurs qui descendent dans les établissements des classes inférieures. Ce sont là des faits, et les faits sont les meilleurs de tous les arguments.

Nous nous trouvons chez nous en présence d'un nouveau programme financier, établi pour améliorer dans la mesure du possible la déplorable situation de nos finances fédérales. D'un côté on va donner un nouveau tour de vis au pressoir fiscal et de l'autre on cherche où l'on pourrait bien faire quelques économies dans le ménage dispendieux de la mère Helvetia. On se dispose entre autres à réduire les subventions.

Ici se pose la question soulevée par M. le conseiller national Gafner, celle de la subvention à l'Office national suisse du tourisme, toujours fixée à 200.000 francs par an, en dépit de toutes les requêtes et de tous les mémoires justificatifs. Est-ce qu'au lieu de l'augmenter conformément au postulat de M. Gafner, on ne la réduira pas, comme le propose le message du Conseil fédéral?

Chacun de nos lecteurs connaît l'influence de la bonne propagande touristique, devenue aujourd'hui absolument indispensable, non pas seulement pour intensifier le mouvement des visiteurs, mais aussi pour le maintenir. Ceux qui peuvent voyager pendant leurs vacances sont attirés de droite et de gauche par la propagande et ils portent naturellement leur choix sur le pays qui leur fait les invitations les plus nombreuses et les plus alléchantes. L'outillage touristique de divers pays a atteint le perfectionnement de notre et le dépasse même dans certains cas (exemple: les routes italiennes). On oublie petit à petit la Suisse dans les nouvelles générations des pays étrangers. Seule une propagande intensifiée est capable de rétablir notre situation dans une certaine mesure.

La maigre subvention fédérale à notre institution centrale de propagande est un argent qui rapporte son large intérêt, considérablement supérieur au capital. Son efficacité est en tous cas bien plus grande que celle d'autres subventions qui se chiffrent par millions. Pour notre économie nationale, en effet, le tourisme offre le seul moyen de compenser quelque peu les lourdes pertes résultant de l'arrêt de nos exportations. Réduire la subvention à la propagande touristique au lieu de l'augmenter serait l'une de ces fautes que l'on paye cher par la suite.

Jusqu'à présent, c'est l'hôtellerie qui a supporté la plus grande partie et même — les Chemins de fer fédéraux et certaines entreprises de transport mis à part — la presque totalité des dépenses pour la propagande touristique, des millions chaque année en y comprenant la propagande individuelle. Cela est profondément injuste, du moment qu'il ne reste à l'hôtellerie qu'une infime portion de l'argent reçu du tourisme, tout le reste s'en allant aux banques, aux fournisseurs, à l'agriculture surtout, et aux gens de métiers. Si l'Etat subventionne modestement la propagande, il ne fait que verser une petite compensation pour la non-participation de ces divers milieux aux dépenses pour la recherche de clientèle touristique. L'Etat lui-même du reste retire directement et indirectement du tourisme d'importantes recettes.

Nous voulons espérer que l'on saura se rendre compte à Berne des besoins urgents de la situation présente et que, si l'on juge vraiment impossible de faire droit au postulat Gafner, on ne touchera pas tout au moins à la subvention actuelle. Une diminution d'une subvention aussi faible ne représenterait aucun avantage appréciable pour la caisse fédérale; mais elle aurait un gros effet moral et porterait gravement préjudice à l'économie du pays. Car, répétons-le, il ne s'agit pas ici de soutenir seulement l'hôtellerie, qui n'est qu'un élément parmi tous ceux qui profitent du tourisme.

Laissons le mouvement touristique se restreindre en Suisse, faute de propagande, et nous verrons ce qui en résultera pour nos entreprises de transport, pour toutes les branches de notre agriculture, pour notre commerce, pour nos établissements financiers, pour notre artisanat et pour tant de milliers de personnes qui vivent du tourisme dans nos villes et nos stations d'étrangers, d'honnêtes travailleurs qui passeront alors dans les rangs des chômeurs.

C'est le cas où jamais de dire: *Caveant consules!*

Accord touristique germano-suisse

Les prescriptions suivantes sont à observer maintenant en ce qui concerne le change en francs suisses des documents de crédit des voyageurs allemands:

1. Les instructions du 17 avril 1935 données aux organes de change et valables à partir du 1er juillet 1935 sont remises en vigueur. Quelques dispositions cependant sont modifiées:

a) *Echelonnement des paiements* (chapitre III, chiffre 2). — Premier versement, immédiatement après l'arrivée du voyageur en Suisse: 50 francs; — deuxième versement, dans les sept jours qui suivent le premier versement: 150 francs; — troisième versement, au plus tôt sept jours après le premier versement: 300 francs; — quatrième versement, le solde éventuel encore à toucher: au plus tôt quatorze jours après le premier versement.

Les documents de crédit pour un deuxième, respectivement pour un troisième mois de calendrier sont changés en francs suisses d'après le même échelonnement. Dans ce cas, le premier versement s'effectue au plus tôt un mois, respectivement deux mois après le premier versement du premier mois.

b) *Versements augmentés avec attestation d'utilisation* (chapitre III, chiffre 3). — Des versements plus élevés que ceux prévus ci-dessus peuvent être opérés seulement si le voyageur produit le double d'une note d'hôtel impayée dont le montant est supérieur à celui qui peut être obtenu en vertu de l'échelonnement. Le versement ne doit pas être supérieur au montant de cette

note. Les attestations de couleur bleue utilisées auparavant sont supprimées.

2. Les documents de crédit établis jusqu'au 15 décembre doivent être changés conformément au système précédent des bons d'hôtel. Dans ce cas, les organes de paiement sont libres de faire quand même le change aussi après le 18 décembre des documents de crédit dont la validité expirait à cette date.

3. Tous les documents de crédit établis après le 15 décembre doivent être changés en francs suisses d'après les prescriptions du chiffre 1 ci-dessus.

* * *

La Fédération suisse du tourisme nous communique à ce sujet une circulaire précisant ce qui suit:

1. Les voyageurs allemands porteurs de documents de crédit établis avant le 15 décembre reçoivent en Suisse les bons de voyage introduits le 5 octobre. Il est absolument nécessaire que ces bons soient acceptés, d'une manière générale et sans retenue, par les hôtels, restaurants, cafés, confiseries, garages, distributeurs de benzine, chemins de fer, bateaux et automobiles postales. Ces bons gardent leur valeur même après le 31 décembre et jusqu'à nouvel avis.

2. Les voyageurs allemands porteurs de documents de crédit établis après le 15 décembre reçoivent comme l'hiver dernier la contre-valeur en espèces. Mais contrairement au système en vigueur pendant la précédente saison d'hiver, le change des documents de crédit ne met à disposition qu'un montant limité. Chaque abus commis avec de l'argent de voyage touche directement et effectivement l'hôtellerie, les chemins de fer, etc., car tout franc employé abusivement diminue d'autant les chiffres d'affaires de ces entreprises. Quand le contingent sera atteint, en effet, le trafic sera suspendu, que les sommes disponibles aient été utilisées pour des buts de voyage ou pour d'autres buts. Dans leur propre intérêt, les milieux touristiques se doivent de veiller à la stricte observation des prescriptions établies.

La crise des cafés-restaurants

Comme les hôteliers, les cafetiers sont fort critiqués dans divers milieux et aussi dans certains journaux. Les auteurs de ces malveillantes appréciations semblent ignorer le tort qu'ils causent, neuf fois sur dix injustement, à une honorable classe de travailleurs.

Il y a en Suisse 25.000 aubergistes. Outre les impôts ordinaires, qu'ils doivent acquitter comme tous les contribuables, ils versent à l'Etat, en taxes spéciales à leur profession, dix millions de francs par an. Les paysans ont reçu près d'un demi-milliard de subventions au cours des 30 dernières années; les aubergistes ont payé 300 millions pendant la même période.

Au lieu de s'en montrer reconnaissant, l'Etat aggrave de toutes manières la situation de cette branche d'activité. Il renchérit artificiellement les denrées alimentaires, il frappe de lourdes taxes les boissons vendues dans les cafés, il appauvrit par sa politique économique les classes sociales qui font vivre les cafetiers.

On reproche à ces derniers, tout comme aux hôteliers, de pratiquer des prix *exagérés*, sans chercher à se rendre loyalement compte du bien fondé de cette assertion. Il peut arriver que l'on estime des prix « élevés », mais entre « élevés » et « exagérés » il y a une marge. L'élevation des tarifs des cafés-restaurants provient soit des hauts prix d'achat, soit des patentes, taxes et impôts qui frappent le restaurateur et l'aubergiste, soit des loyers très lourds, soit des exigences de la clientèle dans le domaine du confort. Il faut donc, si l'on veut que les cafés et les restaurants abaissent leurs prix, commencer par abaisser les prix d'achat des marchandises débitées, ainsi que toutes

les dépenses qui constituent les frais généraux. Sous ce rapport, les dix millions versés annuellement au fisc jouent assurément un certain rôle!

Le « Journal des cafetiers et restaurateurs de la Suisse romande » rappelle à ce propos que selon les calculs les plus précis et les plus serrés, l'aubergiste doit aujourd'hui, s'il ne veut pas faire faillite, prévoir une majoration de 93% sur le prix d'achat de toutes ses marchandises. Le cafetier qui, il y a trois ans, achetait du vin vaudois à 1 fr. 60 le litre, ne pouvait donc pas le revendre 2 francs. Les vins cédés à bas prix par les viticulteurs de certaines régions ne peuvent pas être servis dans les cafés. Ce qui fait règle pour le cafetier et le restaurateur, en ce qui concerne les vins, ce n'est pas le prix du moût sous le pressoir, mais le prix qu'il doit payer à son fournisseur: Comparer le prix de vente du vin dans les cafés au prix reçu par le vigneron dans ses ventes en gros au commerce, c'est induire en erreur les gens qui ne sont pas au courant des affaires de la branche.

Selon un récent contrôle officiel ayant porté sur 19.000 auberges et hôtels de la Suisse, la marge du bénéfice prélevé sur les vins débités à la clientèle variait entre 59,5 et 105,9%. On était donc plutôt au-dessous, en général, de la marge de 93% qui laisse au cafetier tout juste de quoi couvrir ses frais. Il est à noter ici que la marge supérieure concernait surtout des vins de marque rarement demandés et que le bénéfice était généralement bien moins fort pour les vins courants.

Il est curieux de constater que l'on trouve le vin trop cher dans les restaurants et qu'on voudrait en même temps y renchérir encore la bière pour fournir de beaux millions à jeter dans le gouffre fédéral, mais sous prétexte d'augmenter la consommation du vin.

Si la consommation du vin a considérablement diminué dans les établissements publics, c'est parce que la consommation du vin à domicile s'est développée même dans les classes populaires, parce que la jeune génération sportive ne boit pas de boissons alcooliques ou n'en boit que très peu et parce que le pouvoir d'achat des amateurs de vin diminue en raison des circonstances économiques actuelles.

La consommation de la bière dans les cafés a reculé aussi ces dernières années dans de fortes proportions. Pendant la période 1930-1934, les recettes provenant de la vente de bière dans les établissements publics ont diminué de 100 millions de francs en chiffre rond.

Sur une cinquantaine de tenanciers de cafés et de restaurants, il y en a un au moins qui passe dans la liste des faillites. Le cafetier et l'hôtelier-restaurateur se ressentent de la crise plus que les membres de n'importe quelle autre branche, parce qu'ils sont atteints par toutes les majorations d'impôts et tous les renchérissements, parce que les difficultés économiques d'aujourd'hui touchent à la fois les prix de revient de leurs marchandises, leurs charges fiscales directes et indirectes et surtout la capacité d'achat de leur clientèle.

Si les hôteliers-restaurateurs et les cafetiers pratiquaient des prix « exagérés », comment expliquer qu'ils se trouvent tous plus ou moins dans une situation financière déplorable? Ils ne jettent pourtant pas leur argent par les fenêtres. Il est profondément injuste de laisser dans l'ombre les multiples et lourdes charges qu'on leur impose et de les accuser à la légère de réaliser trop de bénéfice au détriment du public. Qu'on s'en prenne donc à ceux qui font la vie chère et non pas à ceux qui sont les premières victimes de la vie chère!...

Loi sur les constructions hôtelières

Règlement d'exécution

Le Conseil fédéral a promulgué en date du 17 décembre un Règlement d'exécution pour l'application de la loi fédérale restreignant la construction et l'agrandissement d'hôtels. Ce règlement entre en vigueur le 1er janvier 1936. Il complète la loi par d'importantes dispositions, dont plusieurs tiennent compte de vœux formulés par notre organisation professionnelle.

Nous relevons tout d'abord l'innovation prévue à l'article 2, alinéa 2, d'après laquelle l'autorité cantonale compétente pour accorder l'autorisation de construire ou d'agrandir des établissements hôteliers peut consulter, outre la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, aussi

d'autres intéressés. Ceux-ci peuvent être invités à donner leur avis sur la demande d'autorisation. De cette façon notre société centrale, nos sections ou même des hôteliers spécialement touchés par un projet de construction ou d'agrandissement semblent avoir une possibilité d'intervenir.

Importante aussi est la prescription de l'art. 3, al. 3, prévoyant qu'avant l'approbation d'une demande et avant l'expiration du délai de recours aucune mesure d'exécution d'un projet de construction neuve ou d'agrandissement ne peut être prise. Trop souvent on a vu des autorisations extorquées pour ainsi dire par l'avancement des travaux effectués pendant que la demande de permis était encore pendante devant les autorités. Cette peu loyale manière d'agir à l'égard des pouvoirs publics d'un côté et à l'égard de l'hôtellerie locale ou régionale d'autre part ne pourra plus être tolérée désormais.

Le règlement prévoit qu'une demande d'autorisation doit être présentée même s'il paraît douteux que la loi s'applique à une entreprise projetée ou à l'agrandissement d'une entreprise existante (art. 6). Cette disposition est très heureuse, car elle concerne tous les hôtels camouflés sous le nom de homes de vacances, de maisons d'appartements, etc., qui depuis un certain nombre d'années portent un grave préjudice à l'hôtellerie légitime, celle qui paye des patentes, des taxes et impôts spéciaux et des cotisations de propagande.

Citons encore l'art. 7, al. 2, qui prescrit aux autorités communales d'avertir l'autorité cantonale des infractions à la loi et de s'opposer immédiatement à la construction et à l'exploitation d'hôtels qui n'ont pas reçu le permis légalement exigé.

Malheureusement le Conseil fédéral n'a pas cru devoir donner suite à la demande de la S.S.H. d'introduire dans le règlement d'exécution des prescriptions sur la location à court terme de chambres et de chalets privés à des touristes ou à des hôtes de vacances. Cette lacune est regrettable, car la situation dans ce domaine est intenable dans nombre de régions. Espérons que les autorités cantonales s'occuperont du moins elles-mêmes de cet état de choses. Puisque les propriétaires de chambres et de chalets exercent en somme exactement la même industrie que les hôtels, les cantons auraient une magnifique occasion de se créer des recettes en les frappant des mêmes impôts et taxes que les hôtels, toute proportion gardée évidemment en ce qui concerne l'étendue de l'exploitation. Cette mesure ne serait que juste et légitime.

Puisent aussi les cantons, maintenant que le règlement d'exécution est promulgué, vouer une attention plus sévère à la stricte application de la loi fédérale sur les constructions hôtelières. Il y va non seulement des intérêts de l'hôtellerie existante, mais de ceux de tous les bailleurs de fonds et gens de métiers engagés dans des entreprises nouvelles. Les cuisantes expériences faites sous ce rapport devraient enfin ouvrir les yeux des autorités responsables.

Voici maintenant le texte officiel que nous avons brièvement commenté. Nous prions les hôteliers et surtout les organes dirigeants des sections de l'étudier de près et de le conserver soigneusement.

Règlement d'exécution

de la

loi restreignant la construction et l'agrandissement d'hôtels.

(Du 17 décembre 1935.)

LE CONSEIL FÉDÉRAL SUISSE,

vu l'article 10 de la loi du 16 octobre 1924 restreignant la construction et l'agrandissement d'hôtels, prorogée par les lois du 26 juin 1930 et du 29 septembre 1933, ainsi que par l'arrêté fédéral du 5 avril 1935;

vu le complément apporté à ladite loi par l'article 6 de l'arrêté fédéral du 30 septembre 1932,

arrête:

Article premier.

Le permis de construire ou d'agrandir un hôtel ou d'affecter au logement professionnel d'hôtes payants un bâtiment jusque là employé à d'autres fins doit être demandé à l'autorité compétente d'après le droit cantonal pour prendre la décision.

La demande indiquera l'importance et la nature de l'entreprise, et particulièrement le nombre des lieux payants que comprendra l'entreprise projetée ou dont sera augmentée l'exploitation existante.

L'autorité cantonale peut exiger la production des plans de situation et de construction.

Art. 2.

Si l'autorité cantonale n'estime pas d'emblée que la demande soit mal fondée, elle la soumet, pour rapport, à l'autorité communale et, dans les cas importants, à la société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie.

Elle procède en outre aux constatations nécessaires pour la décision; et particulier, elle peut inviter d'autres autorités ou intéressés à donner leur avis ou mettre la demande à l'enquête publique.

Art. 3.

La décision motivée de l'autorité cantonale est communiquée au requérant, à l'autorité communale et à la société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie. Il y sera mentionné qu'elle peut être déférée au Conseil fédéral dans les trente jours dès sa notification.

Si le droit cantonal prévoit deux instances cantonales, la décision de première instance est communiquée conformément au 1er alinéa et mentionne le délai de recours.

Si la demande est agréée, le requérant est informé que le permis ne produira ses effets qu'après expiration du délai de recours ou, en cas de recours, après confirmation de la décision. Aucune mesure d'exécution ne peut être prise jusque là; l'attention du requérant est en outre attirée sur les sanctions prévues par la loi (art. 7 et 8) en cas de contravention (amende jusqu'à vingt mille francs et fermeture de l'entreprise).

Art. 4.

Si le requérant recourt contre la décision cantonale, le département fédéral de justice et police demande l'avis de l'autorité qui a rendu la

décision, et, au besoin, celui de l'autorité communale et de la société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie.

Il est procédé par analogie lorsque le recours émane de l'autorité communale ou de la société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie. Dans ce cas, l'autorité cantonale demande, sur invitation du département fédéral de justice et police, l'avis du requérant et, le cas échéant, celui de l'autorité communale; elle communique sans délai au requérant le dépôt du recours.

Le département fédéral de justice et police peut prendre de plus amples dispositions pour élucider les faits, en particulier organiser un débat sur place. S'il juge d'emblée que le recours est mal fondé, il peut renoncer à toutes mesures d'instruction.

Art. 5.

La décision du Conseil fédéral est immédiatement exécutoire.

Elle est communiquée à l'autorité cantonale pour son information et pour transmission à l'autorité communale, ainsi qu'au requérant et à la société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, en tant que cette société a participé à la procédure.

Art. 6.

La demande prévue à l'article premier doit être déposée même s'il paraît douteux que la loi s'applique à une entreprise projetée ou à l'agrandissement d'une entreprise existante.

Si l'autorité cantonale décide que le permis n'est pas nécessaire, cette décision peut également être déférée au Conseil fédéral.

Art. 7.

Il incombe en premier lieu aux autorités cantonales et communales de veiller à l'application de la loi. Il leur appartient également de surveiller l'exécution de la décision et l'observation des conditions ou restrictions que cette décision pourrait contenir.

Les autorités communales sont tenues d'informer sans retard l'autorité cantonale compétente des infractions à la loi. Elles doivent aussi s'opposer immédiatement, sous réserve de la décision de l'autorité cantonale, à la construction et à l'exploitation d'hôtels qui ne sont pas au bénéfice d'un permis (art. 8 de la loi).

Demeure réservée la poursuite pénale conformément à l'article 7 de la loi.

Art. 8.

Le présent règlement entre en vigueur le 1er janvier 1936.

Berne, le 17 décembre 1935.

Au nom du Conseil fédéral suisse:

Le président de la Confédération,
R. MINGER.

Le chancelier de la Confédération,
G. BOVET.

Le tourisme suisse en octobre 1935

(Statistique fédérale)

Les 6241 entreprises hôtelières en exploitation, avec 116.000 lits d'hôtes, ont enregistré en octobre dernier 190.135 arrivées (octobre 1934: 213.013) et 707.971 nuitées (807.470). Comparativement au mois correspondant de l'année précédente, le nombre des arrivées a reculé de 10,7% et celui des nuitées de 4,9%. Si malgré cela le taux d'occupation moyenne pour toute la Suisse n'est descendu que de 21,4 à 21,3%, cela est dû au fait qu'en octobre de cette année le nombre des entreprises fermées, soit 1412 avec 74.700 lits, était plus grand qu'en octobre de l'année passée, où il était de 1227, avec 68.000 lits.

Au compté en octobre 143.189 arrivées d'hôtes domiciliés en Suisse (157.642) et 46.046 d'hôtes étrangers (55.371). Les nuitées ont été au nombre de 537.039 pour les Suisses (541.550) et de 238.932 pour les étrangers (265.911). Les hôtes étrangers ont fait enregistrer un recul de 15,2% pour les arrivées et de 13,2% pour les nuitées comparativement aux chiffres d'octobre 1934. Ils ont donc participé au recul général dans une proportion beaucoup plus forte que les hôtes domiciliés en Suisse.

A cause de la saison, les régions de tourisme n'annoncent que peu de pourcentages d'occupation supérieurs à la moyenne suisse de 21,3%. Le taux d'occupation le plus fort est accusé par les Alpes vaudoises (de 27,4%), soit 32,4% (33,7%). Vient ensuite la région du Léman, avec 29,4% (27,4%), le Tessin avec 28,9% (33,3%) et les Grisons avec 24,5% (21,8%). Les autres régions de tourisme sont au-dessous de la moyenne générale, surtout l'Oberland bernois et la Suisse centrale. Il est intéressant de constater que le Tessin a signalé 31.000 nuitées en chiffre rond, dont 20.000 d'étrangers, de moins qu'en octobre de l'année précédente. On y a compté 26.048 nuitées d'étrangers et 93.470 de Suisses. Dans la région du Léman, les étrangers ont fourni 68.318 nuitées et les Suisses 62.472. Une progression un peu sensible n'a été constatée que dans les Grisons et la région du Léman.

Les contrées non touristiques proprement dites ont signalé des pourcentages d'occupation variant entre 10,3 (Glaris) et 38,4 (Zurich).

Toutes les villes de plus de 30.000 habitants, à l'exception de Genève et de la Chaux-de-Fonds, accusent un recul du taux d'occupation moyenne. À la Chaux-de-Fonds, le taux d'occupation a été le même qu'en octobre 1934 (24,3) et à Genève il est monté de 34,7 à 39,9%. Le taux d'occupation moyenne a été à Zurich de 47,7% contre 52 en octobre de l'an dernier, à Bâle de 31,9 contre 32,9, de Berne de 38,1 contre 39,4, à Lausanne de 31,3 contre 34,3. On remarque que tous ces taux sont sensiblement supérieurs à la moyenne générale de la Suisse.

Dans les stations d'automne, nous avons un taux d'occupation de 37,6% (44,6) à Lugano avec Castagnola, Massagno, Paraggio et Vignanello, de 30,1% (35,1) à Locarno avec Minusio, Muralto et Orselina, et de 20,3% (18,4) à Montreux avec Clarens, Les Avants, Territet, Glion et Caux.

Dans les stations climatiques d'altitude, Leysin signale une occupation moyenne de 49,9% (53,7), Davos de 46,5% (41,3) et Arosa de 18,6% (17).

Les bouchers et le prix de la viande

Dernièrement à eu lieu à Zurich l'Assemblée d'automne des délégués de l'Association suisse des maîtres-bouchers. La réunion, présidée par M. le conseiller national E. Bürki, était très nombreuse. La principale question à traiter était celle des prix du bétail et de la viande. Pour la seconde fois déjà cette année, les bouchers avaient rasé par écrit, du Département fédéral de l'économie publique, le vœu de leur voir examiner, comme étant l'un des groupements les plus importants de l'approvisionnement en denrées alimentaires, leur marge de bénéfice et étudier s'ils ne pourraient pas la réduire en présence des circonstances économiques actuelles.

Après avoir entendu un rapport détaillé du président sur la situation présente du marché de la viande et sur la situation économique générale, l'Assemblée a délibéré point par point sur la lettre du Département fédéral. Les orateurs ont manifesté leur bonne volonté et leur esprit de collaboration avec les autorités responsables à Berne. Mais les bouchers refusent d'accepter sans autre les reproches de caractère vague formulés dans certains milieux consommateurs et lancés dans le public ou dans la presse au sujet des prix exagérés de la viande. Ils réclament des preuves précises et la citation de faits réels.

L'Assemblée des délégués a constaté de nouveau qu'il n'est pas possible à l'Association des bouchers de faire déterminer, par un office central, des prix de la viande uniformes pour tout le pays, et moins encore de contrôler leur observation. Elle doit laisser cette tâche à ses sections, à cause de la diversité des entreprises de la branche et des exigences différentes de la population. La statistique mensuelle des prix de bétail et de la viande établie sur une large base par le secrétariat des bouchers renseigne régulièrement les membres de l'association et le public sur les fluctuations des prix. Aujourd'hui déjà, les bouchers tiennent compte dans une forte mesure du besoin d'adapter le prix à la qualité de la viande et de l'échelonnement d'après les catégories de bétail. Dans ce domaine comme dans l'utilisation rationnelle des différentes pièces de viande, les bouchers iront plus loin encore qu'auparavant.

Mais on est obligé de constater sans cesse, à la ville comme à la campagne, que malgré la dureté des temps les consommateurs ne demandent que les morceaux les plus recherchés et par conséquent les plus chers. Les bouchers espèrent rencontrer à l'avenir plus de compréhension de la part des ménages et ils comptent sur l'aide efficace des directrices d'écoles de cuisine et des cours d'économie domestique dans le but de mieux éclairer le public consommateur. Dans cette action d'orientation de la consommation, les bouchers dépendent aussi de l'appui des autorités. Les boucheries s'efforcent davantage encore de réduire leurs prix généraux et, partout où cela sera possible, en première ligne dans les villes, de restreindre les frais d'achat et de transport qui renchérisent la viande. Il faut observer néanmoins que l'utilisation à cet effet de personnel auxiliaire crée des occasions de travail.

Les délibérations, calmes et objectives toujours, durèrent plusieurs heures. On aboutit à la conclusion, communiquée au Département fédéral de l'économie publique représenté à l'Assemblée par M. le Dr Käppeli, adjoint à l'Office vétérinaire fédéral, que les bouchers suisses se doivent de défendre de leur profession comme dans celui du public, de faire leur possible pour aider de toutes leurs forces à surmonter les difficultés économiques et politiques avec lesquelles le pays est aux prises.

La gastronomie en Suisse

Il est entendu que toutes choses ont changé dans notre monde actuel. Et le tourisme aussi s'est transformé.

Non seulement parce que des moyens nouveaux de locomotion ont été mis à la disposition du touriste, mais parce que le touriste a lui-même une autre mentalité et qu'il a d'autres exigences.

Ladis un voyage en Suisse n'éveillait pas d'autre idée que celle des plus grandioses spectacles de la nature: cimes inaccessibles, gorges profondes, précipices insondables, cascades romantiques ou lacs idylliques. De lourdes diligences, remorquées par plusieurs couples de chevaux, trimballaient les voyageurs au milieu de nuages de poussière, dans un grand tintamarre de grelots et de claquemets de fouet. Les plus entreprenants atteignaient à dos de mulet les hauts pâturages où, pour quelques sous, un pâtre barbu éveillait les échos en soufflant dans son immense « Alphorn ». On redescendait de là-haut le chapeau fleuri de rhododendrons et d'edelweiss, le coeur débordant d'enthousiasme, les reins rompus, avec, au creux de l'estomac, un bol de lait ou un « quignon » de pain noir.

Puis ce furent les chemins de fer et les funiculaires qui montrèrent à l'assaut des sommets, mettant le sublime à la portée de tous les désirs et de toutes les bourses, l'altitude à la disposition de tous les flemmards — et avec cela ce « dernier confort » des hôtels. On vous servait un dîner à cinq services au sein des neiges éternelles, menus fastueux, panorama comme si.

Le malheur était que, malgré le panorama changeant, le menu était partout, à peu de chose près, le même. La cuisine s'internationalisait. Il fallut le développement du tourisme automobile pour montrer qu'on ne se nourrit pas seulement de beaux spectacles, que l'estomac a aussi son mot à dire dans les voyages. On comprit qu'il est absurde de manger dans les hautes Alpes les mêmes choses que sur les bords de l'Océan, que le poisson de mer servi au pied du glacier est, à tous points de vue et dans le vrai sens du terme, une offense au bon goût; que les produits d'un pays sont partie intégrante du paysage. Ingérer ces produits, les manger, les boire, c'est s'assimiler les substances mêmes du sol, c'est se pénétrer de la nature entière par la jouissance sensorielle la plus directe.

GRANDS VINS MOUSSEUX CHAMPAGNE BOUVIER FRÈRES CUVÉE D'EPERNAY

Sans doute, la plupart des gens ne se posent pas, quand ils mangent, tant de questions, et ne se demandent pas par quelles voies mystérieuses les sensations physiques atteignent leur esprit. Mais s'ils n'analysent guère leurs impressions, celles-ci n'en existent pas moins et, du point de vue du tourisme, il importe qu'elles soient favorables.

Le touriste d'aujourd'hui est donc fort différent de ses aïeux. L'automobile lui a permis de pénétrer partout, de brûler les étapes, de s'arrêter aux endroits imprévus, de céder à toutes ses fantaisies. On lui a indiqué une bonne auberge, il y vole. Le tourisme gastronomique est à la mode. C'est cela qui guide le voyageur. Les narines ouvertes, les papilles gustatives en éveil, il dévore les kilomètres à la recherche du bon dîner, du plat pittoresque, du vin du pays.

C'est la France, paradis de la bonne cuisine, mère de toutes ses savoureuses cuisines régionales, qui a donné le ton et qui a profité la première de cet engouement nouveau. La Suisse, à qui l'on avait fait sous le rapport de la table une assez fâcheuse réputation (il est toujours injuste de généraliser), en l'accusant d'être le foyer de cette cuisine internationalisée, se devait de faire un effort dans l'art du bien-manger. Pays de tourisme par excellence, elle comprit qu'il y allait de son honneur et de son intérêt. C'est pourquoi, au troisième Congrès du tourisme qui se tint au printemps 1935 à Montreux, la « Gastronomie » fut mise en vedette à l'ordre du jour. On y jura la mort des repas en série, des bouteilles internationales, des sauces interchangeables. La standardisation culinaire fut mise hors la loi. A grands coups de trompe on sonna le réveil des goûts et des saveurs. Tous les cordons-bleus furent mis à picquet.

Et comme il fallait une démonstration pratique pour accompagner ces grandes assises de la gueule, la Suisse en profita pour dénicher ses authentiques richesses et l'on dressa une table comme on n'en vit jamais. Toutes les régions y avaient accumulé leurs meilleurs produits; des quatre points cardinaux, des chefs éminents étaient venus apprêter des plats spéciaux. La carte présentée aux convives était grande comme une page de journal et l'on y pouvait choisir à sa guise. Au gré de son humeur et de ses préférences, on était libre de localiser son menu ou, au contraire, de se laisser aller à un vagabondage fantaisiste à travers tous les cantons helvétiques.

On pouvait passer du veau gras et du poulet de la Suisse orientale à ce savoureux agneau valaisan tout imprégné de parfums alpestres et qui détonne le pré-salé lui-même; goûter à cette fameuse viande séchée à l'air des montagnes grisonnes et à tous ces trésors variés, mais également délicieux, que les traditions locales savent tirer du cochon, le « cher ange ». Des lacs, des ruisseaux, toutes sortes de poissons étaient venus se précipiter dans la friture, dans le court-bouillon, dans le beurre noisette. Cent mets au fromage excitaient l'appétit par leurs odeurs puissantes. Les jardins et les vergers avaient délégué leurs légumes et leurs fruits, à l'état de nature ou bien parés de tous les artifices culinaires. Il y avait là tout ce que l'ingéniosité des confiseurs, des pâtisseries, des chocolatiers a su découvrir de merveilles.

Il va de soi que tant de victuailles demandaient à être arrosées. D'ailleurs l'image d'un pays ne saurait être fixée sans que le noble jus de la vigne y inscrive le trait essentiel et c'est sur ce point que l'esprit régional se montre le plus jaloux et le plus susceptible. Des plus légers aux plus capiteux, tous les meilleurs crus récoltés du Rhône au Rhin, des Alpes au Jura étaient là, prêts à se sacrifier pour le bonheur des convives.

Telles furent ces grandes manoeuvres nationales dont le couteau et la fourchette étaient les armes pacifiques. S'il n'y en avait point d'autres dans le monde, sans doute celui-ci marcherait-il plus droit!

(Prof. Alb. Muret, dans les Dernières Nouvelles de Strasbourg)

Sociétés diverses

L'Union suisse des arts et métiers vient de publier son IVme rapport sur la situation financière et la rentabilité des entreprises de l'artisanat et du commerce de détail. On y analyse les comptes de 733 entreprises (532 l'année précédente), ayant leur siège dans 21 cantons, soit 25 dans le bâtiment, 112 de l'alimentation, 107 de l'habillement, 26 des arts graphiques, 102 du commerce de détail et 71 de métiers divers. On y trouve des données extrêmement intéressantes sur les chiffres d'affaires, le produit du travail du patron, les recettes accessoires, les pertes et bénéfices. On constate que les résultats financiers des entreprises considérées ne permet pas, dans la majorité des cas, d'allouer au patron une modeste rémunération de son travail. Sauf de rares exceptions, un bénéfice n'est possible qu'à partir d'un chiffre d'affaires de 100.000 à 100.000 francs. On peut se procurer ce rapport à l'Union suisse des arts et métiers à Berne.

Informations économiques

Mises de vins. — Les vins récoltés en 1935 dans les vignes de la commune d'Aigle, soit environ 59.300 litres, se sont vendus aux enchères publiques à 73 à 74 centimes les litres. Les amateurs ont été nombreux, mais les quantités récoltées ont influencé les achats. — Ces mises ont été suivies immédiatement de celles des vins récoltés dans les vignes que les hospices cantonaux possèdent à Aigle, soit environ 18.000 litres. Une partie de ces vins a été cédée de 70,5 à 73 centimes le litre. Des adjudications à 65 et 68 centimes n'ont pas été ratifiées pour le moment. — L'Association viticole d'Aigle a conclu de gré à gré de nombreux marchés au prix de 65 centimes, impôt compris. — Les vins que les hospices cantonaux ont récoltés dans leurs vignes de Ville-neuve, soit 22.500 litres, se sont vendus 60,5 centimes le litre.

Taxes téléphoniques. — Dans sa dernière réunion des 6 et 7 décembre à Berne, le comité central de la Société suisse des hôteliers s'est occupé aussi des taxes téléphoniques, car des membres toujours plus nombreux de la société

se plaignent des importants déficits constamment occasionnés dans l'emploi du téléphone par la clientèle des hôtels. Ces déficits constituent une lourde charge pour l'exploitation. La proposition a été formulée dans les milieux des sociétaires, étant données ces circonstances, d'augmenter le supplément prélevé par les hôtels sur le prix des conversations. Comme il est devenu nécessaire de faire une bonne fois de la carté dans cette affaire, le comité central de la S. S. H. a décidé de soumettre la question, dans sa prochaine réunion, à une étude approfondie.

Nouvelles diverses

Distinction. — Le chef-convite J. M. Bregy, de Tourtemagne (Valais), qui avait commencé l'été dernier sa cinquantième année de service dans les Hôtels Seiler à Zermatt, a dû se retirer pour raisons de santé. La Direction générale des Hôtels Seiler a conféré à ce vétéran, actuellement en traitement à l'hôpital, un diplôme d'honneur spécial, en reconnaissance de sa longue et fidèle collaboration. M. Bregy avait déjà reçu il y a dix ans la montre en or et le diplôme de la S. S. H. pour bons et loyaux services.

Trafic et Tourisme

Remorques à bagages. — Le Touring-Club suisse se préoccupe depuis longtemps du sort réservé dès l'année prochaine aux remorques à marchandises attelées aux voitures de tourisme et aux camions légers. Il est intervenu à plusieurs reprises en 1935 auprès de la division de police du Département fédéral de justice et police. Il communique maintenant que le Conseil fédéral vient d'autoriser l'usage de ces véhicules jusqu'au 1er janvier 1938. De nouvelles remorques ne pourront toutefois pas être mises en circulation.

L'hôtellerie des Grisons a enregistré 35.763 nuitées du 1er au 10 décembre 1935, au lieu de 36.270 pendant la période correspondante de 1934. On a noté 1984 arrivées et 1534 départs. Les Suisses ont fourni 21.422 nuitées (60,64%), les Allemands 6654 (60,53%), les Anglais 1934 (23,65%), les Français 1457 (12,67%), les Hollandais 1413 (18,74%), les Italiens 468 (23,04%), les Belges et les Luxembourgeois 331 (2,90%), les Autrichiens 258 (14,9), etc. Du 1er octobre au 10 décembre, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 235.302 nuitées au lieu de 225.687 pendant la période correspondante de l'année dernière.

Chargement des autos en chemin de fer. — Le Service de presse de l'Office suisse du tourisme avait annoncé que le personnel ferroviaire effectuerait à l'avenir le chargement et le déchargement des automobiles à Göschenen, Airolo et Brigue. Cette nouvelle est démentie. Comme auparavant, l'automobiliste doit conduire son véhicule sur le wagon et bloquer soigneusement les freins puis, à la station d'arrivée, conduire l'auto hors du wagon. Les autres travaux en relation avec le chargement et le déchargement

sont exécutés par le personnel du train, comme cela est le cas depuis de nombreuses années.

Tourisme automobile anglo-suisse. — A partir du 1er janvier 1936, la Suisse renonce, pour une durée indéterminée, à exiger des conducteurs de véhicules automobiles servant au transport des personnes et immatriculés en Grande-Bretagne, en Irlande du Nord et dans l'Etat libre d'Irlande les certificats internationaux pour automobiles et les permis internationaux de conduire prévus par la convention internationale du 24 avril 1926. Cependant les conducteurs doivent être en possession de leur permis national de conduire et de leur permis national de circulation ou du permis fiscal. Les véhicules doivent être munis de la plaque de police nationale et du signe distinctif de nationalité. En outre, les conducteurs doivent être âgés d'au moins 18 ans.

Bâle-Ville. — Les hôtels et les pensions de la ville de Bâle ont enregistré en novembre 9773 arrivées, dont 5495 pour les Suisses et 4278 pour les étrangers. Parmi ces derniers, on a compté 1971 Allemands, 827 Français, 361 Hollandais, 210 Italiens, 186 Autrichiens, 150 Belges et Luxembourgeois, 142 Anglais, etc. Les nuitées ont été au nombre de 18.666, contre 19.056 en novembre 1934. La répartition des chiffres de nuitées principaux d'après la nationalité des visiteurs est la suivante: Suisse 10.898 (10,690) et étranger 7768 (83,66), dont entre autres: Allemagne 3762 (40,84), France 1152 (14,14), Pays-Bas 487 (6,86), Etats-Unis d'Amérique 387 (1,71), Grande-Bretagne 350 (3,85), Autriche 358 (4,64), Italie 332 (2,74), Belgique et Luxembourg 248 (2,81). Le taux d'occupation moyenne a été de 28%, contre 28,5% en novembre 1934.

Zurich. — Pendant le mois de novembre 1935, l'hôtellerie de la ville de Zurich a reçu environ 750 hôtes de plus qu'en novembre 1934, alors que le mois d'octobre avait fait constater 2.000 hôtes de moins que l'année précédente. La plupart des pays participent à l'augmentation de novembre. La Suisse a fourni 13.818 arrivées (13.457 en novembre 1934) et l'étranger 7768 (73,74). Le nombre total des arrivées en novembre est donc de 21.586 (20.831). Les Allemands ont fourni 3762 arrivées, les Français 862, les Autrichiens 860 et les Italiens 660. La diminution du nombre des nuitées, constante depuis le mois d'août 1934, a enfin cessé en novembre. On a enregistré en effet pendant ce mois 66.614 nuitées, contre 63.985 en novembre de l'an dernier. Cette augmentation est due exclusivement à l'élément étranger. Avec 34.783 nuitées, les Suisses sont restés d'environ 300 nuitées au-dessous du chiffre de novembre 1934. Le taux d'occupation moyenne a été de 45,2%, contre 44,5% en novembre de l'année dernière.



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & CO. LANGNAU (BERNE)

Stellenanzeiger - Moniteur du personnel

No. 52 Donnerstag, den 26. Dezember 1935 — Jeudi le 26 décembre 1935 No. 52

Offene Stellen - Emplois vacants

Tarif pour Insertions: Sociétaires Non-sociétaires
Lignes sous chiffre Les frais sont Avec Sous chiffre
jusqu'à 4 lignes comptés à part adresse Suisse Etranger
Première insertion Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.—
Pour chaque répétition non interrompue Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 4.50
Pour chaque ligne en plus, 50 cent. par insertion.
On n'envoie pas d'exemplaires justifiés.

Saaltochter, gen. Alters, absolut zuverlässige, selbständige, auf 6. Januar 1936 für Offiziers-Speiseaal gesucht. Offerten mit Zeugnisbescheinigung und Photo an J. König-Kämpfer, Miltnerknecht, Liestal. (1917)

Wir bitten unsere Mitglieder rasche Rücksendung des Offermaterials besorgt sein zu wollen.

Stellengesuche - Demandes de Places

Jusqu'à 4 lignes. — Chaque ligne en plus, 50 centimes. Suisse Etranger
Première insertion (maxim 4 lignes) Fr. 3.— Fr. 4.—
Pour chaque répétition non interrompue Fr. 2.— Fr. 3.—
Les lettres-postes ne sont pas acceptées en paiement. — Paiement à l'avance. — Envois d'argent sans frais, en Suisse, au compte de chèques postaux V 85. A l'étranger, mandat postal.
Pour le renouvellement d'ordres, indiquer le chiffre.
On n'envoie pas d'exemplaires justifiés.

Bureau & Reception

Bureau-Volantier, 22-jährig, sprachkundig, mit Handels- und Hotelbuchführung, Praxis im Hotel u. guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten gef. unter Chiffre 341

Chef de réception-Kassier-Sekretär, 35 J. alt, ledig, deutsch, franz., engl., holl. u. ital. sprechend, 3 Hauptpr. in Schrift, ital. auch, suchend Winterengagement. Chiffre 369 St. suchend Vertrauensposten in erstkl. Hause. Zeitgemässe Saläransprüche. Chiffre 353

Sekretärin-Telephonistin, 23 J., dipl., deutsch, franz., engl. u. italien. sprechend, mit Hotelpraxis, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 368

Barmaid, geschäftstüchtig, gut präz., Deutsch, Franz., engl., sowie Restaurationskassier, sucht Oberaalkocher, selbst. gut engl., suchend Winterengagement. Chiffre 369

Buffetmädchen, fachkundig u. sprachkundig, mit guten Referenzen sucht Vertrauensposten in Jahres- oder Saisonbetrieb, Restaurant oder Tea-Room, Bahnhofbuffet. Offerten erbeten unter Chiffre 274

Chef de rang, d'étage, de halle, 24 J., im Fach best., bewand., 4 Hauptsprachen perfekt, mit lit. Referenzen u. Zeugn., sucht Stelle, Eintritt telegr. sofort. Off. erb. an P. Wyssbrod, Reischach (Aarg.).

Oberaalkocher, tüchtig, deutsch, franz., engl. sprechend, mit 30-jähriger Praxis in England u. lit. Referenzen, sucht sofort Engagement. Chiffre 305

Oberaalkocher, sprachkundig, sucht Stelle, auch als Gouvernante (Anfängerin) oder au Buffet. Offerten erbeten an Marie Steiner, Seengen (Kt. Aargau). (310)

S. u. Zeugn., sucht passendes Engagement, Saison- oder Jahresstelle (event. franz. Schweiz). Off. erbeten an K. Jeusi, Mürtenstrasse, Küsnacht a/Rigi. (368)

Aleinkoch, Chef de partie sucht Stelle als solcher in Hotel oder Rest. Seit März in Hotel 100 Betten allein tätig. Eintritt kann sofort erfolgen. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 323

Aleinkoch, 30 Jahre alt, in noch ungekündeter Stelle, sucht sich zu verändern in Saison- oder Jahresbetrieb. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Familie Mässlin, Schützenzasse 5, Riehen. (348)

Koch, 25 Jahre, sucht Stelle als Alleinkoch, Sautier oder Aide de cuisine. Guter Restaurateur, extremstoeschnell, lit. Zeugn. zu Diensten. Chiffre 366

Koch, tüchtiger, guter Arbeiter, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt sofort od. n. Ueber-einkunft. Chiffre 366

Etage & Lingerie

Lingerie, zuverlässige, tüchtige, sucht Winteraalkocher od. Offerten unter Chiffre 362

Zimmermädchen, deutsch, franz. sprechend, sucht Stelle für sofort od. später. Off. erb. an Amy Lindenmann, «Kreuz-platz», Seengen (Kt. Aargau). (351)

Wäscherin, tüchtige (Hand- u. Maschinenwäscherin), sucht Stelle. Frau Pirk, Mettenwilstr. 5, Luzern. (375)

Zimmermädchen-Anfängerin, deutsch u. italien. sprechend, m. guten Zeugnissen, sucht sofort Stelle. Offerten unter Chiffre 373

Allein- oder Etagenportier-Conducteur, deutsch, franz. u. engl. sprechend, sucht per sofort Stelle. Eigene Uniform, lit. Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre 370

Litfer, Chasseur, Portier, deutsch, franz., engl., italien. sprechend, jüngerer, mit Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt sofort od. n. Ueber-eink. Off. unt. Chiffre 377

Portier-Conducteur-Etagenportier, 22 Jahre, sprachkundig u. tüchtig u. zuverlässig, gut präsentierend, mit eigener Uniform, sucht Winterengagement. Beste Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Off. erb. an E. Martin, Gottlieben a. Unteres. (325)

Portier-Hausbursche, Deutsch, Franz., mit guten Zeugnissen, sucht sofort Stelle. Chiffre 376

Portier-Hausbursche od. Heizer. Für kräftigen, soliden Mann im Alter v. 28 J. wird Stelle als Portier, Hausbursche od. Heizer gesucht. Besch. Ansprache. Offerten unter Chiffre 382

Portier oder Nachtportier, sprachkundig, sucht Winterengagement. Offerten unter Chiffre 363

Divers

Haus-, Schenk- od. Kellerbursche, deutsch, franz. sprechend, sucht Stelle per sofort. Gute Zeugn. u. Ref. zur Verfügung. Off. erbeten an A. Wyssbrod, Reischach (Aargau). (347)

Jüngling, 20 Jahre alt, gelernter Maler, mit gut bestandener P. Prüfung, wünscht Stelle als Hausbursche, Maler usw. in Hotel bei besch. Lohn. Offerten an W. Furst, Malergesellschaft, Grenchen (Soloth.).

Töchter, 20-jährige, sucht Stelle als Auszubildende aalkocher od. Zimmerrmädchen. Zeugn. zu Diensten. Adr.: Martha Rotzer, Schühnenfeld, Goldau.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 46 BASEL Telephone 27,933

Vakanzliste des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Billage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

8710 Kochknecht, sofort, kl. Hotel, Tessin.
8712 Tüchtige Glätzerin, sofort, mitglotterross Hotel, Arosa.
8724 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, St. Moritz.
8728 Küchenmädchen, Officiemädchen, Hotelmaier, sofort, mitkl. Hotel, Luzern.
8740 Zimmermädchen, Saalkocher, beide deutsch, franz. (engl. sprechend), sofort, mitkl. Sanatorium, Wallis.
8753 Commis de rang, sofort, Grosshotel, St. Moritz.
8767 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Müren.
8772 Officiersbursche, sofort, Hotel 80 Betten, franz. Schweiz.
8776 Junge gouvernante-aide de la maîtresse, de maison, de suite, hôte 300 lits, Lac Léman. Prétention modeste.
8783 Hausmädchen, sofort, erstkl. Hotel, Basel.

Zeugniss-Copien

besorgt prompt und billigst
HOTEL-BUREAU
Gartenstrasse 46, Basel.

BOULEVARD

in vorzüglicher Qualität liefert zu billigsten Preisen das Zentral-Bureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel

Verlangen Sie Mustersendung!

Unfall-
Versicherungen
Haftpflicht-
Versicherungen
Lebens-
Versicherungen

„WINTERTHUR“

Schweizerische Unfallversicherungs-
Gesellschaft in Winterthur
„Winterthur“ Lebensversicherungs-
Gesellschaft in Winterthur

Mitglieder des Schweiz. Hotelier-Verelns
geniessen bei Abschluss von Dritt-Haft-
pflicht- u. Unfallversicherungen für das
Personal besondere Vergünstigungen

... aber gewiss,
nur bei Inserenten kaufen



L. I. M. A. S. A. - 26, Rue Amat - Genève

Kellers Sandschmierseife u. Sandseife

sind garantiert säure- und giftfrei.
Zum Reinigen von Nickel, Kupfer,
Metall, Gummi, Marmor, Holz, wie
auch als Händereinigungsmittel
sind sie seit 30 Jahren unüber-
troffen und vorteilhaft in der An-
wendung.

Chemische- und
Seifenfabrik Stalden in Knollingen

Die Wiederholung vervielfacht die Wirkung der Inserate!



ZUM NEUJAHRSMENU FORELLEN



servieren, erhöht die Feststimmung Ihrer Gäste
Exakte Grössen, lebend oder küchenfertig, liefern wir
prompt, zuverlässig, in bester Qualität

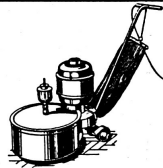
A. GROPP & CO. A.-G., BRUNNEN
Telephon 80 Telegramm-Adr.: Forellenzucht

Bridge-TISCHE

zusammenklappbar
Mit Pat. Beschlägen der „VONO-COY. London“.
Qualitäts-Ausführung mit Filz- od. Lederuch-Überzug.
Erhältlich durch bessere Warenhäuser
oder beim Allein-Fabrikanten und Lizenz-Inhaber:

BILLARD-FABRIK

MORGENTHALER & CIE • BERN-ZÜRICH
Präzisions-Kegelbahnen, Russ. Billards, Tisch-Tennis
Tel. Bern 24.568, Zürich 35.570



Die Wintersaison bedingt vermehrte Reinigung der Böden!

Grosse Einsparungen bringt Ihnen darum unsere
bewährte Bodenputzmaschine Universal,
denn sie putzt sehr rasch, sauber und billig.

Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

ZUCKERFABRIK & RAFFINERIE AARBERG A.-G. AARBERG



Hotelliers
u. Gastwirte!

Verlangt in den Läden und bei Euern Lieferanten immer
AARBERGER-ZUCKER
sei es Würfelzucker, Kristallzucker oder eine andere
Sorte. Damit unterstützt Ihr

unsere Zuckerfabrik und ihre 600 Arbeiter
sowie unsere einheimische Landwirtschaft

Schenken Sie auch dem Annoncenteil

Ihre besondere Aufmerksamkeit, denn er
bringt Ihnen stets nützliche Anregungen

Reinfix

als wirksamstes u. billigstes

**Entstopfungs-
mittel** wie zum auf-
tauen eingefrorenen Leitungen
und Apparate. Verlangen
Sie nur „Reinfix“ bei Ihrem
Installateur. Bezugsquellen
werden nachgewiesen durch
Alleinhersteller:

Hch. Kunz
Chem.-techn. Produkte
Meilen, Tel. 927.372

Keine verbrannten Tischtücher mehr!

Der neue Aschenbecher „Securus“ verunmöglicht das Verbrennen
der Tischtücher, da die noch brennenden Stummel zwangsläufig in
die Schale fallen. Der „Securus“ erübrigt das unappetitliche Aus-
löschchen der Stummel in der Aschenschale, denn dieselben können
auf einer speziellen Ablöfliche viel besser ausgelöscht werden. Der
„Securus“ verhindert das Schwitzen der Cigaretten, die bei
vollem Aroma restlos ausgeraucht werden können. Die brennenden
Cigarettenstippen kommen nicht mehr in Berührung mit der Schale,
sodass die verharzten Brandflecken, die stets mühsam abgekratzt
werden müssen, nicht mehr vorkommen.

Bezugsquellennachweis durch E. Eberhard, Zürich, Telephon 37.998

Orientteppiche

Umfangreiche Sendungen sind ein-
getroffen.

Teppiche
Läufer
Vorlagen

stehen in grösster Auswahl zu Ihrer
vollen Verfügung. Dabei sind die
Knüpf-Erzeugnisse Nordpersiens ganz
besonders geeignet, der strengen Be-
nützung in unsern Gaststätten Stand
zu halten und kosten wirklich nicht
mehr viel.

Bitte verlangen Sie unverbindliche
Vorschläge. Unsere Angebote werden
Sie überraschen.

Mit Auswahlendungen dienen wir
gerne



SCHUSTER & CO. - ST. GALLEN
Gleiches Haus in Zürich



Erhältlich in Kesseln à 5, 10
u. 25 Kg. à Fr. 2.- pro Kg.,
franko geliefert



A. O. GÄTTIKER & CIE. SPEISEFETTWERKE
RAPPERSWIL (St. G.) O 26-0144 50

In Ihre HOTEL-BAR
gehört eine elegante

Bar- Karte

Lassen Sie sich durch
uns beraten

**Koch & Utinger
Chur**

